Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 2. November 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 257 / Ausgabe A

Der Würgegriff unserer U.-Boote

Im Oktober 111 Schiffe mit 720575 BRT. versenkt — Erfolgreiche Operationen in den Randgewässern des Indischen Ozeans — Sowjets westlich des Terek weiter zurückgeworfen — Die Schlacht in Aegypten wieder im Gange — Deutsche Vergeltungsangriffe gegen Canterbury

Aus dem Führerhauptquartier, 1. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfabschnitt von Tuapse gelang der Einbruch in mehrere feindliche Stellungen. Gegenangriffe des Feindes wurden abgeschlagen. Vor Tuapse wurde ein Handelsschiff der Sowjets von 3000 BRT. durch Bombenvolltreffer versenkt. Westlich des Terek überrannten unsere Angriffstruppen, durch die Luftwaffe hervorragend unterstützt, die Stellungen des Feindes und warfen ihn unter Ueberwindung mehrerer Flußläufe weit zurück. Zwei Panzerzüge wurden durch Heer und Luftwaffe vernichtet. Im Kaspischen Meer wurden wieder neun größere Transport- und Frachtschiffe, darunter vier Tanker in Brand geworfen oder versenkt.

Südlich Stalingrad nahm der Feind seine Gegenangriffe ohne jeden Erfolg wieder auf. Ein Uebersetzversuch über die Wolga nördlich der Stadt in der Stärke von mehreren Sowjet-Bataillonen scheiterte völlig. Eine Anzahl großer Boote wurde versenkt, die Masse der feindlichen Kräfte vernichtet oder gefangen genommen. Die Artilleriestellungen des Feindes am Ostufer der Wolga wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Nördlich Astrachan dreizehn Transportzüge durch Bomben getroffen. Ein Oelzug brannte aus.

An der Don-Front schlugen italienische Truppen erneut feindliche Uebersetzversuche zurück. Ungarische Jagdflieger schossen bei Begleitschutz für eigene Kampfflugzeuge vier Sowjetflugzeuge ab. Südostwärts des Ilmensees brachen Gegenangriffe des Feindes unter der Wirkung des Einsatzes von Verbänden des Heeres und der Luftwaffe zusammen. Auf dem Ladogasee verlor der Feind ein Frachtschiff und einen Schlepper durch Bombentreffer. Ein Schnellboot wurde beschädigt. Murmansk wurde erneut bei Tag und Nacht aus der Luft angegriffen.

In Aegypten trat der Feind erneut mit starken Panzer- und Infanteriekräften zum Angriff an. Er wurde nach schweren Kämpfen durch Gegenangriffe zum Stehen gebracht. Die Schlacht dauert an. Deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge und leichte Kampfflugzeuge fügten den Briten in rücksichtslosem Einsatz starke Verluste zu.

Im Mittelmeer versenkte ein Unterseeboot ein Schnellboot.

Eine geringe Zahl britischer Flugzeuge stieß im Wolkenschutz bei Tage in die besetzten Westgebiete, in die Deutsche Bucht und zur nordwestlichen Reichsgrenze vor. Durch Bombenwürfe entstanden an einigen Orten Sachschäden. Sieben Flugzeuge wurden abgeschossen.

Im Kampf gegen Großbritannien führte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht in mehreren Wellen Vergeltungsangriffe gegen die Stadt Canterbury. Die zum Teil im Tiefflug geworfenen Bomben verursachten erhebliche Zerstörungen durch Spreng- und Brandwirkung. Jagdgeschwader des Begleitschutzes schossen drei britische Jagdflugzeuge ab. Andere Kampfflugzeuge bombardierten militärische Ziele an verschiedenen Orten im Südosten der Insel, darunter in Dover.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, setzten deutsche Unterseeboote trotz anhaltender schwerer Herbststürme ihre Operationen gegen feindliche Geleitzüge im Atlantik fort. Im Verlauf des gestrigen Tages gelang es einer Gruppe deutscher Unterseeboote, in Höhe der Kanarischen Inseln an einem von Süden nach England gehenden Feindgeleit Fühlung zu bekommen. Mit dem Einbruch der Dunkelheit griffen unsere Boote den stark gesicherten Geleitzug konzentrisch an und vernichteten bis zum Morgengrauen 14 mit wertvollen Rohstoffen aus Afrika beladene Schiffe mit insgesamt 101 000 BRT.

Ferner wurde durch Sondermeldung bekanntgegeben: Auf der Jagd nach feindlichen Transportschiffen stießen deutsche Unterseeboote erstmalig vom Atlantik aus in die Randgewässer des Indischen Ozeans vor und versenkten weit ostwärts des Kap Agulhas, der südlichsten Landspitze Afrikas, sowie im Seegebiet von Kapstadt acht Schiffe mit zusammen 52 518 BRT. Die Reste des in der Nacht zum 31. Oktober 1942 auf der Höhe der Kanarischen Inseln schwer angeschlagenen Geleitzuges waren auch weiterhin das Angriffsziel unserer Unterseeboote, die aus dem völlig zersprengten Verband vier weitere Schiffe mit 30 111 BRT. herausschossen, so daß sich der Gesamterfolg an diesem Geleitzug allein auf 18 Schiffe mit 131 131 BRT. erhöht.

Damit haben unsere Unterseeboote den Feind um weitere 82 649 BRT. Handelsschiffsraums geschädigt und in den letzten sechs Tagen auf weit verzweigten Operationsgebieten 41 Schiffe mit über einer Viertelmillion BRT. der englisch-amerikanischen Handelsflotte vernichtet.

Im Kampf gegen die englisch-amerikanische Transportflotte versenkte die Kriegsmarine im Monat Oktober 111 Schiffe mit insgesamt 720 575 BRT. Dieser Erfolg ist in erster Linie dem unermüdlichen Einsatz der Unterseeboote zu verdanken. Zehn weitere Schiffe wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Die Luftwaffe versenkte zwei Handelsschiffe mit zusammen 10 000 BRT. und beschädigte ein großes Handelsschiff und ein Schwimmdock. Die englische Kriegsflotte verlor im gleichen Zeitraum einen Zerstörer, 2 Bewacher, 7 Schnellboote und durch Luftangriff 12 Landungsboote.

Vergeltungsschlag gegen Canterbury

Tiefangriffe aus dreißig bis vierzig Meter Höhe

DNB. Berlin, 1. 11. In den späten Nachmittagsstunden des 31. Oktober erfolgte, wie gemeldet wurde, ein schwerer Angriff deutscher Kampfflugzeuge zur Vergeltung für die skrupellose Bombardierung deutscher Städte und Wohnstätten durch britische Bomber gegen die Stadt Canterbury im Südosten Englands. Völlig überraschend für die britische Abwehr drangen wenige Minuten nach 18 Uhr die Staffeln unserer schnellen Kampfflugzeuge über die britische Küste vor und stießen bis auf eine Höhe von nur dreißig bis vierzig Meter auf das Stadtgebiet von Canterbury herab. Schon die ersten Bombeneinschläge brachten zahlreiche Häuser zum Einsturz und verursachten große Brände. Während die Kampfflugzeuge im Abflug noch Kraftfahrzeugansammlungen und Eisenbahnziele im Raum von Canterbury mit ihren Bordkanonen und Maschinengewehren beschossen, dehnten sich die durch zahllose Bombenvolltreffer im Stadtgebiet von Canterbury entfachten Brände immer weiter aus. Deutsche Jagdgeschwader sicherten diesen Vergeltungsangriff und schossen drei Spitfire in den Luftkämpfen ab. Einige Stunde später setzten schwere Kampfflugzeuge in größerer Zahl den Vergeltungsschlag gegen Canterbury fort und warfen zahllose Bomben in die brennende Stadt.

Weitere Angriffe unserer Kampfflugzeuge richteten sich gestern gegen Fabrikanlagen in der Gegend von Deal. Auch die Stadt Dover wurde bombardiert.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Siegfried Strelow, Kapitänleutnant Helmut Witte, Hauptmann Pritzel, Staffelkapitän in einer Fernaufklärungsgruppe und an Leutnant Hart, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader. Oberfeldwebel Martin Mueller, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, Wachtmeister der Schutzpolizei SS-Unterscharführer Rudolf Seitz, Geschützführer in einer Panzerjägerabteilung einer SS-Pol.-Div. Obergefreiter Paul Becker, Richtkanonier in einem Mot.-Artillerieregiment.

Die Schlacht auf den Meeren

(WZ.) Die verfrühten Hoffnungen von Engländern und Amerikanern auf ein Nachlassen der Unterseeboot-Offensive während der schweren Herbststürme sind zuschanden geworden. Die Schlacht auf den Meeren wird in einer Weise fortgesetzt, die selbst die optimistischsten Erwartungen übertrifft. Zum drittenmal in noch nicht 48 Stunden konnte das OKW. von neuen stolzen Erfolgen unserer Unterseeboote berichten und davon Kenntnis geben, daß der Aktionsradius der deutschen Unterseeboote jetzt bis an den Indischen Ozean ausgedehnt ist. War schon die dieser Tage gemeldete Versenkung von gegnerischen Frachtdampfern an der westafrikanischen Küste und vor Südafrika ein Signal für die immer weiter greifende Reichweite des deutschen Armes, so muß das Auftauchen unserer Unterseeboote in den Randgewässern des Indischen Ozeans auf unsere Gegner geradezu wie ein Fanal des Schreckens wirken.

Wenn nun auch weit ostwärts des Kaps Agulhas, der südlichsten Landspitze Afrikas, ebenso wie im Seegebiet vor Kapstadt weitere acht Schiffe mit zusammen 52 518 BRT. versenkt werden konnten, dann heißt das, daß die deutschen Unterseeboote den Briten und Amerikanern auch auf ihren weiten Schleichwegen um Afrika herum dicht auf den Fersen sind. Das Kap Agulhas ist die hohe Südspitze Afrikas, unter der sozusagen die Grenze zwischen dem Atlantischen und dem Indischen Ozean verläuft. Ob Winter oder Sommer, Regen und Sturm oder gut Wetter — die angelsächsische Schiffahrt hat keine Ruhe, die Vernichtung des Handelsschiffsraums unserer Gegner geht unerbittlich weiter. In wenigen Tagen haben unsere Unterseeboote wieder über 250 000 BRT. versenkt. Der feindliche Handelsschiffsraum hat damit im Monat Oktober einen Gesamtverlust von über 720 000 BRT. zu verzeichnen, der in der Hauptsache auf die Wirkung unserer U-Boote zurückzuführen ist.

Die fortwährenden deutschen Erfolge zur See treffen gleichmäßig Großbritannien und die Vereinigten Staaten. Wie schwer die Vernichtung von Handelsschiffsraum und der wertvollen Ladungen den Briten ihre Zufuhren ständig stärker beschneidet, geht aus den krampfhaften Versicherungen Londons hervor, daß doch ein besonders hoher Teil der englischen Ernährung aus Eigenem sichergestellt sei. Was nützt es, wenn in London und Washington Pläne darüber aufgestellt werden, wie man die Rohstoffe des einen oder des andern Landes ohne besondere Transporte ausnützen könne, wenn das Ergebnis der Produktion doch von den deutschen Unterseebooten vernichtet wird. Gerade der Stand auf dem „Schlachtfeld aller Schlachten" iü für Churchill und Roosewelt gleichermaßen alles andere als günstig. Für Roosevelt jetzt ganz besonders, da er im Hinblick

Sichere Siegeszuversicht in Italien

Dr. Ley über seine Eindrücke in Rom — Die Pläne Dr. Leys für den deutschen Wohnungsbau

Dr. Ley empfing unseren römischen AS.-Mitarbeiter.

Rom, 2. 11. Zwei Stunden vor seiner Abfahrt aus Rom empfing mich Dr. Ley zu einer längeren Unterredung. „Meine Erwartungen wurden übertroffen", erklärte mir der Sonderbeauftragte des Führers. „Besonders von der Persönlichkeit des Duce wurde ich tief beeindruckt. Ich war, wie Sie wissen, schon oft in Rom, aber gerade jetzt hat sich mir wieder die überragende Kraft des Duce geoffenbart. Die Aehnlichkeit der beiden größten Männer unseres Jahrhunderts kam mir so recht zum Bewußtsein und ich werde nie vergessen, wie Mussolini bei der Eröffnung der Ausstellung der faschistischen Revolution mit Stolz auf das Bild seiner Eltern zeigte und sagte: „Das ist unser Geschlecht, es sitzt seit dem 16. Jahrhundert auf seiner Scholle."

Ich fragte Dr. Ley, ob er noch weitere

Unterredungen mit dem Duce

gehabt habe. „Gewiß," antwortete er, „ich habe heute noch eine ganze Stunde mit dem Duce gesprochen, ich hatte eine Unterredung mit dem Korporationsminister Ricci und Staatsminister Farinacci. In allen diesen Gesprächen, die mir einen Beweis der vollendeten Kameradschaft gaben, die uns alle verbindet, kam es zum Ausdruck, wie eng unsere Völker heute verbunden sind. Ich hätte mit deutschen Kameraden nicht offener und herzlicher sprechen können, als mit meinen italienischen Freunden. Am Freitag vor einer Woche war ich im Führerhauptquartier, und ich denke heute daran, was mir Adolf Hitler damals sagte: „Mussolini und ich könnten Brüder sein, so ähnlich sind wir uns in allem!"

„Ich nehme", so erklärte Dr. Ley weiter, nicht nur Eindrücke, sondern auch Anregungen mit, die sehr wertvoll sind. Ich bin voll

Hochachtung vor allem, was hier geleistet wird.

Ich habe in den kurzen Tagen, die ich hier sein konnte, auch Fühlung mit dem Volk genommen, ich bin auf die Bauplätze gegangen, habe mit den Arbeitern geredet, habe ihre Wohnungen gesehen und keine Baustelle ausgelassen. Ich kann nur sagen: Alle Hochachtung vor dieser Stadt und vor dem, was der Faschismus auf dem Gebiete des Wohnungsbaues leistet. Die Italiener sind im Bauen sehr weit, sie wissen vor allem zu sparen, z. B. mit Eisen und Zement. Ich habe die Absicht, in Kürze eine Kommission hierher zu schicken, die alle technischen Vorteile, die man hier erzielt hat, prüft.

„Darf ich noch eine letzte Frage vorlegen, Herr Reichsleiter? Sie sind jetzt zum

Reichskommissar für den Wohnungsbau

ernannt worden. Haben Sie für Ihr neues Amt schon besondere Pläne?"

„Ich kann Ihnen nur sagen, daß wir in einem halben Jahr mehr aufbauen werden, als die Engländer in einem Jahr zusammenschmeißen können. Jeder wird möglichst am selben Platz, wo sein Haus gestanden hat, ein neues Heim finden, das natürlich kriegsgemäß einfach sein wird, aber jeden Ansprüchen genügt. Auch die Möbeln wird er bekommen. Das werden Sie demnächst sehen. Die Arbeitskräfte kommen aus dem Osten und sind reichlich vorhanden."

Zum Schluß sagte mir der Reichsleiter noch: „Schreiben Sie, daß ich von

der sicheren Siegeszuversicht in Italien stark beeindruckt

worden bin. Sie ist mir bei jeder Berührung mit dem italienischen Volk zum Bewußtsein gekommen. Ich gehe stolz und glücklich nach Hause."

Beim Ueberschreiten der deutschen Grenze hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Rückreise von den Feiern anläßlich des 20. Jahrestages des Marsches auf Rom zugleich im Namen der von ihm geführten Delegation ein in Worten herzlicher Verbundenheit gehaltenes Telegramm an den Duce gesandt. Dr. Ley brachte darin noch einmal die Verehrung für den Duce und den Dank der deutschen Abordnung für die außerordentlich freundschaftliche Aufnahme in Rom zum Ausdruck.

Gleichzeitig sandte Dr. Ley beim Grenzübertritt Telegramme an den Generalsekretär der faschistischen Partei Vidussoni und den Korporationsminister Ricci.

Gesicherter Küstenwall

(PK....) Wer in diesen Tagen einmal von Calais der Küste entlang bis an die spanische Grenze fährt, der wird vielleicht am besten ermessen können, wie gewaltig der Befestigungswall an der Kanal- und Atlantik-Küste ist. Dort, wo vor einem Jahr noch kleine Stellungen waren, sind heute riesige Bunker, stehen schwere und schwerste Geschütze, deren Rohre drohend auf das Meer hinaus gerichtet sind. Und wo in dieser starken Verteidigungskette nur irgendein kleines Glied fehlt, da wird es noch eingeführt. An solchen Stellen dröhnt dann der Rhythmus der Maschinen und Motore, hört man das Lied harter Arbeit der Männer der Organisation Todt und des Reichsarbeitsdienstes.

So steht Stützpunkt neben Stützpunkt, Bunker neben Bunker, Betonkammern, die kein Geschoß zerschlägt. Und hier und dort in Buchten und Häfen sieht man wieder andere langgestreckte Bunker, in denen U-Boote liegen, die von dort auslaufen und dann täglich im Atlantik der feindlichen Versorgungsschiffahrt große Verluste zufügen. Es macht stolz, dieses große Festungswerk an der Küste zu sehen. In ihm bäumt sich eine unbezwingbare Macht gegen den Gegner auf. Es ist unmöglich für den Feind, dort durchzukommen. An diesem Küstenwall muß eine Welle nach der anderen verbluten.

Wir wissen nicht, was die Engländer und Amerikaner sinnen, ob sie nach der blutigen Katastrophe von Dieppe noch einmal versuchen wollen, das versperrte Tor nach Europa zu öffnen. Aber wir wissen wohl, daß auch jede weitere Landung kläglich scheitern wird. Die Kanal- und Atlantik-Küste und damit der Rücken unserer im Osten kämpfenden Truppen ist fest und unerschütterlich gesichert.

Kriegsberichter Theo Schmitz.

Neue Eichenlaubträger

DNB. Berlin, 1. 11. Der Führer verlieh dem Oberfeldwebel Max Stotz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 100. Luftsieges als 137. Soldaten, dem Hauptmann Heinrich Schweickhardt, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, als 138. Soldaten, dem Hauptmann Wolfgang Schenck, Flugzeugführer in einem Zerstörergeschwader, als 139. Soldaten, und dem Oberfeldwebel Josef Zwernemann, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, anläßlich seines 101. Luftsieges als 140. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer verlieh am 31. Oktober dem Oberstleutnant Seitz, Kommandeur eines Panzergrenadierregiments, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 140. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes."

auf den Wahlkampf für die Kongreßwahlen, der in diesen Tagen geführt wird, sehr unter dem Druck der öffentlichen Meinung steht.

Gebannt starrt die amerikanische Oeffentlichkeit auf das Kampffeld im Südpazifik. Roosevelt ist bemüht, die dort in der letzten Zeit erlittenen schweren Niederlagen zu verheimlichen. Er hat am Sonntag angesichts der nicht mehr zu beruhigenden öffentlichen Meinung den Verlust wenigstens eines einzigen Flugzeugträgers bei den Salomonen zugegeben. Das ist immerhin ein Anfang, wenngleich anzunehmen ist, daß bei seiner bescheidenen Zurückhaltung das amerikanische Volk weitere Einzelheiten über die Vorgänge bei den Salomon- und Sante-Cruz-Inseln in homöopathischen Dosen erhalten dürfte. Die übrigen verlorenen Flugzeugträger wagt er jedenfalls noch nicht zu nennen. Sein Marineminister Knox hat zwar durch eine ganz grobe Lüge versucht, die Erörterungen in den Vereinigten Staaten über die Salomonen zum Schweigen zu bringen, indem er frech behauptete, die Japaner hätten sich mit ihrer Flotte aus den Gewässern von Guadalcanar zurückgezogen. Das hat aber nur kurze Zeit im USA.-Volk gewirkt, dann wurde die Lüge als solche erkannt.

„New York Herald Tribune" sagte in einem Leitartikel, daß, wenn die Vereinigten Staaten Gualdacanar verlören, sie wieder wie früher damit anfangen müßten, die pazifischen Verbindungslinien und die amerikanischen Stützpunkte zwischen USA. und Australien gegen japanische Angriffe zu verteidigen. Die amerikanische Zeitschrift „Time" stellte fest, daß die Kritik über die Leitung der Operationen auf und bei den Salomon-Inseln sich ständig verschärfe. Das Blatt fragt, ob man in Washington nicht über bessere Fachleute verfügt habe, als der Plan ausgearbeitet wurde; er sei, wie sich gezeigt habe, schlecht gewesen. Habe man, so fragt das Blatt ferner, überhaupt ein großes strategisches Ziel gehabt? Die Londoner Zeitung „Daily Mail" berichtet über den Rundfunk sei das amerikanische Volk aufgefordert worden, die Ruhe zu bewahren. Wie würde das amerikanische Volk erst reagieren, wenn Roosevelt die wirklichen Verluste der Vereinigten Staaten bekanntgeben würde?

In den neutralen Ländern ist in diesen Tagen angedeutet worden, daß die Gegensätze, die fortgesetzt zwischen England und USA. erörtert werden, ihre Hauptursache in den Schwierigkeiten der direkten kriegstechnischen Zusammenarbeit zwischen London und Washington hätten. Je weniger man in der Lage sei, die Mittel des Krieges zusammenzulegen, je stärker die Transporte bedroht würden, um so mehr nehme in den Vereinigten Staaten jene Stimmung zu, die den Krieg in Europa im wesentlichen den Engländern überlassen möchte.

Alle Mittel und Energien unserer Gegner haben den Rhythmus der Schiffsversenkungen nicht zu verlangsamen vermocht. Obwohl die britischen und nordamerikanischen Werften Tag und Nacht arbeiten, lautet die Parole im gegnerischen Lager immer wieder: „Noch mehr Schiffe!", der klarste Beweis, daß die Verluste bei weitem die Neubauten übersteigen. Wir können feststellen, daß alle Schwierigkeiten in England und USA. durch die Erfolge unserer Unterseeboote in Zukunft noch erheblich verstärkt werden.

Zerstörer „Veteran" verloren

Berlin, 31. 10. Wieder muß die britische Admiralität den Verlust eines Zerstörers zugeben. Diesmal handelt es sich um den Zerstörer „Veteran" (1120 T.), der eine Geschwindigkeit von 34 Seemeilen hatte.

Die Bestückung des „Veteran" bestand aus vier 12,5 Zentimeter-Geschützen, zwei 4 Zentimeter-Flak, vier Maschinengewehren und sechs Torpedorohren in Drillingsgruppen. Seine friedensmäßige Besatzung bestand aus 134 Mann.

Tankerverluste kolossal

Geständnisse des kanadischen Munitionsministers.

DNB. Genf, 1. 11. Der Bedarf an Brennstoff werde immer größer und Kanadas Vorräte immer kleiner, äußerte sich „Baltimore Sun" zufolge der kanadische Munitionsminister Howe vor einiger Zeit, der weiter ausführte, daß nur geringe Ziffern über Tankerverluste in der Oeffentlichkeit bekannt würden. Er müsse aber gestehen, daß die Tankerverluste „kolossal" seien.

USA-Post für die Fische

DNB. Stockholm, 31. 10. Einer Reutermeldung aus Washington zufolge erklärten Beamte der USA.-Postdirektion, daß der größte Teil der Weihnachtspakete, die zwischen dem 15. September und dem 3. Oktober für Wehrmachtsangehörige nach Uebersee verschickt wurden, auf See verloren gegangen sei. Weiter wurde bekanntgegeben, daß am 24. Oktober ein Frachtschiff mit 4986 Sack USA.-Post für die amerikanischen Streitkräfte in Großbritannien versenkt wurde.

Das geöffnete Tor

Der Diktator über die Kubaner, Batista, hat auf Befehl seines Diktators Roosevelt die Beziehungen zur Sowjetrepublik bereits vor einiger Zeit wieder aufgenommen. Jetzt hat auch Uruguay auf Befehl vom Weißen Hause bei Stalin um gut Wetter gebeten und Hull, der USA.-Staatssekretär, hat seinen Segen dazu gegeben und Uruguay ausdrücklich als Vorbild für Südamerika hingestellt.

Südamerika war von jeher für die bolschewistische Umsturzgefahr ein dankbares Feld und nur schärfsten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Zucht ist es zu danken gewesen, daß die bolschewistische Pest dort nicht weiter vordringen konnte. Der jetzige Staatspräsident Brasiliens ist z. B. im Kampf gegen die bolschewistischen Tendenzen zur Macht gelangt, er hat verschiedene bolschewistische Aufstandsversuche nicht gerade mit Glacéhandschuhen unterdrückt, um jetzt durch seinen bestochenen Außenminister Aranha bei Roosevelts jüdischen Bolschewisten zu landen. Uruguay, das sich nunmehr dem Wink Roosevelts willfährig zeigt und ihnen das Tor öffnet, hatte noch vor wenigen Jahren ganz konsequent den Kampf gegen den Bolschewismus aufgenommen und am 27. Dezember 1935 alle Beziehungen zu Moskau abgebrochen und den bolschewistischen Gesandten des Landes verwiesen, denn Montevideo war damals die Zentrale der bolschewistischen Zersetzung. Jetzt haben Kuba und das völlig zum Sklaven Roosevelts gewordene Uruguay sich den bolschewistischen Pestträgern verschrieben. Die Folgen werden nicht ausbleiben.

Seeschlacht bei den Fidschi-Inseln?

Nach Washingtoner und Londoner Meldungen hat die Gefahr für die amerikanischen Seeverbindungen nach Australien jetzt auch auf die Gewässer nördlich der Neuen Hebriden und der Fidschi-



Scherl

Inseln übergegriffen, wo eine neue große Seeschlacht im Gange sein soll. Die japanische Offensive scheint in voller Entfaltung begriffen zu sein, und die Bestätigung dafür zu liefern, daß Guadalcanar der Schlüssel war, der den Zugang zu Objekten von größter strategischer Tragweite öffnet.

Die Tage Australiens gezählt

Schanghai, 31. 10. Joji Hirota, der Sprecher der japanischen Botschaft, erklärt auf der Pressekonferenz, daß der Pazifikkrieg nach dem japanischen Siege im Südpazifik in ein neues Stadium eingetreten sei. Er wies darauf hin, daß die Engländer und Amerikaner unvermeidlich ihre Besitzungen verlieren würden, mit denen sie nur auf dem Seewege in Verbindung stehen und infolgedessen praktisch die Seemacht im ganzen Pazifikgebiet verlieren.

Hirota wies darauf hin, daß Tschungking und Australien nicht vergessen sollten, daß die Verbindung mit ihnen nur durch die Seemacht gewährleistet werden kann. Er fügte hinzu: „Die Tage Australiens sind bereits gezählt."

Schnelles Eingeständnis Roosevelts

Verlust eines ungenannten Flugzeugträgers bei den Salomonen zugegeben.

Stockholm, 1. 11. Entgegen ihrer sonstigen Verheimlichungsaktion gibt die nordamerikanische Marineleitung bereits jetzt den Verlust eines Flugzeugträgers in der Seeschlacht vor der Insel Santa Cruz am 26. Oktober zu. Er sei durch feindlichen Bombenwurf versenkt worden, heißt es in der Verlautbarung. Bei einem ersten Angriff habe er Beschädigungen erlitten, so daß er ins Schlepp genommen werden mußte. Beim zweiten Angriff der japanischen Flugzeuge sei er dann versenkt worden. Der Name des Flugzeugträgers wird nicht genannt. Daher liegt der Verdacht nahe, daß es sich um einen der neuesten und größten Flugzeugträger der USA.-Marine handelt.

Zersprengte Feindreste vernichtet

In zwei Tagen 134 Sowjetflugzeuge abgeschossen — Britischer Angriff an der Aegyptenfront gescheitert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. 10.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Naltschik vernichteten deutsche und rumänische Truppen den zersprengten Feind und erzwangen einen wichtigen Flußübergang.

In Stalingrad wurde durch Stoßtruppunternehmungen weiteres Gelände genommen. Infolge seiner hohen Verluste hat der Feind seinen Angriff südlich der Stadt eingestellt. Kampffliegerverbände griffen erneut die Bahnlinien Astrachan an.

Italienische und ungarische Truppen wiesen am Don Uebersetzversuche des Feindes ab.

An der übrigen Ostfront ist die Lage unverändert. Eigene Stoßtrupps zerstörten eine größere Anzahl Bunker und Kampfstände der Sowjets und brachten Gefangene ein.

Die Luftwaffe bekämpfte im Quellgebiet der Wolga Bereitstellungen, Transportbewegungen, Nachschublager sowie Industrieanlagen weit im Hinterland des Feindes.

Auf dem Ladogasee wurden vier größere für die Versorgung von Leningrad bestimmte Schiffe durch Bombenwurf versenkt und Lastkähne beschädigt. Bombenangriffe auf Leningrad riefen Brände hervor.

Die Luftangriffe auf Murmansk wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Die Sowjets verloren am 29. und 30. Oktober 134 Flugzeuge. An den Abschüssen folgen waren rumänische und ungarische Jagdflieger beteiligt. Acht eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

In Aegypten setzte der Feind am gestrigen Tage seine Großangriffe nicht fort. Ein örtlicher britischer Angriff scheiterte. Die deutsche und italienische Luftwaffe bekämpfte motorisierte Kräfte und Nachschubkolonnen des Feindes. Acht britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Erfolge westfälischer Panzer

Bei den Kämpfen nördlich Stalingrad vertraute der Feind zu sehr auf die Wirkung seiner Panzer und rechnete zu wenig mit der Kraft und Wendigkeit unserer Infanterie sowie unserer 8,8-Zentimeter-Flak, die sich hier ebenso bewährt wie gegenwärtig in Nordafrika.

Bei der Abwehr vorstoßender Panzerkeile schoß die Bedienung eines solchen Flakgeschützes im Zusammenwirken mit deutschen Panzern innerhalb 30 Minuten allein 21 Panzer ab. Sie feuerte bis zur letzten Granate und, als diese verschossen war, kämpfte sie mit Gewehr und Handgranate weiter, bis der deutsche Gegenstoß kam, der die Bolschewisten gänzlich zurückwarf. Die Bedienung eines anderen 8,8-Zentimeter-Flakgeschützes vernichtete fünf sowjetische Panzer auf Entfernungen von 150 bis 5 Meter. Als ein sechster dicht am Geschütz vorbeirollte, sprang ihn der Führer des Flakkampftrupps an und erledigte ihn mit Minen. Auch hier blieb der feindliche Vorstoß liegen. Ebenso wurde unsere Infanterie immer mit den Stahlkolossen fertig.

Während sich so unsere Infanteristen als Panzerkanoniere bewährten, hatten unsere Panzermänner als Küstenartilleristen Erfolge. Die westfälische Panzerdivision, die an der Nordflanke Stalingrads zur Sperrung der Wolga mit eingesetzt ist, kann eine eindrucksvolle Trefferliste vorweisen. In den rund sieben Wochen ihres Einsatzes vernichtete sie sieben Kanonenboote, zehn Dampfer mit zusammen 4000 BRT. und zwei Monitore. Zwei weitere Kanonenboote gerieten nach Treffern in Brand und trieben brennend ab. So verschieben sich im Kampf um Stalingrad die Grenzen zwischen den Waffengattungen. Aber stets meistern Ueberlegenheit und Wendigkeit unserer Soldaten auch die schwierigsten Aufgaben.

„Grenadier-Regimenter"

Neue Bezeichnung für die Infanterie.

Berlin, 31. 10. Nachdem der Führer vor kurzem für die Schützen-Regimenter der Panzerdivisionen die Bezeichnung „Panzergrenadiere" befohlen hat, erhalten nun sämtliche Infanterie-Regimenter mit Ausnahme der Jäger- und Gebirgsjäger-Regimenter die Bezeichnung „Grenadier-Regimenter". Die Mannschaftsdienstgrade der Grenadier-Regimenter erhalten die Bezeichnung „Grenadier" und „Obergrenadier". Den Regimentern, deren Tradition auf Füsilier- bzw. Schützen-Regimenter der alten Armee zurückgeht, kann die Bezeichnung „Füsilier-Regiment" bzw. „Schützen-Regiment" verliehen werden. Die Angehörigen der anderen Einheiten wie Sicherungseinheiten und Landesschützeneinheiten, behalten wie bisher die Bezeichnung „Schütze" und „Oberschütze".

Der italienische Wehrmachtbericht

Zahlreiche Panzer zerstört. — 2000 Gefangene.

Der italienische Wehrmachtbericht meldet zu den neuen Angriffen in Aegypten: Heftige Kämpfe flammten im Nordabschnitt der ägyptischen Front wieder auf, wo der Feind neue Angriffe mit starker Unterstützung der Panzerstreitkräfte unternahm. Die sofort aufgehaltene britische Aktion wurde in der Folge durch einen energischen Gegenangriff abgebrochen. Zahlreiche Panzer wurden zerstört, etwa zweihundert Gefangene gemacht. Insgesamt ist die Zahl dieser letzteren im Verlauf der gegenwärtigen Schlacht auf 2000 gestiegen.

Italienische und deutsche Stukas und Bomberverbände fügten dem Gegner beträchtliche Verluste zu. Sie bombardierten ohne Pause die Truppen- und Kraftwagenansammlungen und griffen wiederholt seine Nachschubzentren an. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sieben Flugzeuge ab und zwangen ein weiteres, dessen Besatzung gefangengenommen wurde, in unseren Linien zu landen. Ein anderes Flugzeug, das von der Bodenabwehr getroffen wurde, stürzte brennend ab.

Der Aktionsradius der U-Boote

Alle feindlichen Nachschubstraßen nachhaltig bedroht.

An den jüngsten Erfolgen deutscher Unterseeboote ist besonders bemerkenswert, daß sie erstmalig in die Randgewässer des Indischen Ozeans vorgestoßen sind, wo japanische Unterseeboote seit geraumer Zeit bereits gegen die Seewege nach Indien und nach den Häfen im Persischen Golf operieren. Daß die deutschen Unterseeboote in so entlegenen und von ihren Stützpunkten weit entfernten Seegebieten wochenlange Feindfahrten durchführen können, zeugt für die Güte des Materials und die hervorragende seemännische Schulung der Kommandanten und Besatzungen.

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen verlor der Gegner in den Randgewässern des Indischen Ozeans eine Anzahl großer einzelfahrender Frachter, darunter die Dampfer „City of Johannesburg" mit 5669 BRT. und das Motorschiff „Roß" mit 4978 BRT. sowie zwei größere Dampfer, die mit Kriegsmaterial von Durban nach Aegypten und Indien bestimmt waren. In südafrikanischen Gewässern wurde der Frachtdampfer „La Place" mit 7327 BRT. sowie ein großer Passagier- und Frachtdampfer von rund 12 000 BRT. versenkt. Ein von Philadelphia kommender, mit Traktoren und Petroleum beladener Frachter, der nach Absprengung von seinem Geleitzug Kapstadt anzulaufen versuchte, wurde kurz vor Erreichen seines Zieles torpediert.

Ministerpräsident Siebert †

Ein vorbildlicher Kämpfer und bewährter Mitarbeiter des Führers.

DNB. München, 2. 11. Der bayerische Ministerpräsident, SA.-Obergruppenführer, Präsident der deutschen Akademie Ludwig Siebert, ist am 1. November nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden.

Mit Ludwig Siebert verliert Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung einen bewährten Mitkämpfer des Führers, einen vorbildlichen Staatsmann, Finanz-, Wirtschafts- und Kommunalpolitiker, die Deutsche Akademie den Gestalter dieses hervorragenden Kulturinstrumentes des Reiches.

*

Ludwig Siebert wurde am 17. Oktober 1874 in Ludwigshafen am Rhein geboren. Nach dem Studium der Rechte und dem Staatsexamen trat er in den bayerischen Staatsdienst und später in den Kommunaldienst. Nach der Machtübernahme berief ihn Reichsstatthalter General Ritter von Epp zum Ministerpräsidenten.

Drei große Gesichtspunkte kennzeichnen vom ersten Tage an die Arbeit Ludwig Sieberts als Leiter der bayerischen Landesregierung: Völlige Angleichung Bayerns an die Politik des Führers, Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und Ordnung der Finanzen.

Freiherr v. Freytagh-Loringhoven gestorben

DNB. Breslau, 1. 11. Im 64. Lebensjahr starb der preußische Staatsrat und Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Axel Frhr. v. Freytagh-Loringhoven.

Der Verstorbene, der auch Mitglied der Akademie für Deutsches Recht war, stand seit 1918 im Vordergrund des politischen Lebens und beteiligte sich lebhaft und aktiv am Kampf gegen das Weimarer System. Seine Ernennung zum preußischen Staatsrat erfolgte im Juli 1933. Von Freitagh-Loringhoven wurde am 1. Dezember 1878 in Arendsburg in Livland geboren. Seine akademische Laufbahn begann er im Jahre 1908 in Petersburg. Er kam als Professor 1911 nach Dorpat und wurde 1918 zunächst als ordentlicher Professor nach Breslau berufen. Im Jahre 1934 wurde er hier zum Ordentlichen Professor für Völkerrecht und internationales Recht ernannt.

In Kürze

Reichsmarschall Göring hat Staatsminister Dr. Popitz aus Anlaß seines zehnjährigen Dienstjubiläums als preußischer Finanzminister in einem Handschreiben herzliche Glückwünsche übermittelt und ihm seine Anerkennung für die dem preußischen Staate gewidmete schöpferische Arbeit ausgesprochen.

Durch einen tragischen Unfall kam Regierungsrat a. D. Dr. h. c. Erich Kramer-Möllenberg auf einer Dienstreise ums Leben. Mit dem Verstorbenen geht ein Mann von hohen Verdiensten um die volksdeutsche Arbeit in allen europäischen Ländern dahin.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den SA.-Gruppenführer Robert Schormann mit der kommissarischen Führung des Amtes für körperliche Erziehung im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung beauftragt.

Das Staatsbegräbnis des Minister Dr. Lunde und Frau fand am Sonnabend in der Trefeldighets-Kirche in Oslo statt.

Stattspräsident Dr. Hacha eröffnete das tschechische soziale Hilfswerk für Böhmen und Mähren mit einer Ansprache, in der er auf die Pflichten verwies, die jeden Tschechen für die große Idee des Führers erfüllen müssen.

Am 31. Oktober jährte sich zum 25. Male der Tag der ersten deutschen aktiven Beistandsleistung für die Erhebung Finnlands zur Selbständigkeit. Damals landete ein deutsches Hilfs-Kriegsschiff an der finnischen Küste die ersten Waffen für den bevorstehenden Freiheitskampf des finnischen Volkes.

Außenminister Eden hielt vor der schottischen Gewerkschaftskonferenz in Glasgow eine Rede, in der deutlich die Sorge um die Zukunft des britischen Empire zum Ausdruck kam.

Eine britische Marineautorität erklärte nach einer Meldung aus London, daß in England keine Reserven an Seeleuten mehr vorhanden seien, weil die britischen Verluste höher gewesen seien, als „gutzumachen" sei.

„News Chronicle" vom 30. Oktober zufolge werde in Großbritannien in der Oeffentlichkeit immer mehr Kritik an dem Wohlleben der britischen Bischöfe laut. Es werde insbesondere beanstandet, daß die englischen Bischöfe viel zu kostspielige Paläste bewohnten.

Nach dem finnischen Heeresbericht wurde auf der Aunus-Landenge in der Nähe des Onega-Sees ein nächtlicher feindlicher Angriffsversuch zurückgewiesen. In Luftkämpfen wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Aus aller Welt

Von einem Wirbelsturm schwer mitgenommen. Das Geschäftsviertel der amerikanischen Stadt Kansas wurde nach Berichten aus USA. von einem schweren Wirbelsturm zum größten Teil zerstört. Es wurden bisher 25 Tote und 150 Verletzte gemeldet.

Marsflugzeuge über San Franzisko. Am späten Nachmittag des 30. Oktober heulten in San Franzisko die Alarmsirenen. Der Bevölkerung bemächtigte sich ungeheure Aufregung. Die Rundfunksender an der ganzen nördlichen Pazifikküste der USA. stellten ihren Dienst ein. Eine volle Stunde blieb die Bevölkerung in den Luftschutzkellern — bis sich herausstellte, daß es keine japanische Invasions-Luftflotte war, sondern ein eigenes, amerikanisches Flugzeug.

Militärflugzeug abgestürzt. Wie Reuter aus Kapstadt meldet, stürzte ein Militärflugzeug über der Stadt ab. Drei Marineangehörige wurden getötet und 13 weitere verletzt. Durch die Explosion, die beim Aufprall erfolgte, wurden ferner auch mehrere Zivilisten verletzt.

Viermotoriges USA.-Flugzeug abgestürzt. Aus Linea wird gemeldet, daß ein viermotoriges USA.-Flugzeug beim Niedergehen in Gibraltar abstürzte und am Boden zerschellte. 26 Insassen der Maschine sollen ums Leben gekommen sein.

Stadtnachrichten

Gerechtigkeit im Fleischerladen

Verteilung von Mangelware.

Es ist verständlich, daß die Hausfrauen versuchen, so viel wie möglich aus den zugeteilten Fleischrationen herauszuholen. Dabei kommt ihnen die Tatsache zustatten, daß eine Anzahl von Fleischwaren in doppelter oder noch mehrfacher Menge abgegeben werden. Die Frage ist nur, wie verhält sich der Fleischermeister am besten, um auch in dieser Hinsicht eine gerechte Verteilung an seine Kunden zu erzielen, um also gewissermaßen die „Mangelware" unter den Fleischsorten all seinen Kunden gleichermaßen zugute kommen zu lassen.

Hier zeigt das amtliche Organ des Fleischerhandwerks, die „Deutsche Fleischer-Zeitung" einen Weg. Es sind, so stellt das maßgebende Blatt fest, gerade Artikel wie Ochsenschwanz, Herzen und Lungen, die weil markenbegünstigt, gern gekauft werden. Der tüchtige Fleischermeister bzw. die Meisterin wird nun nicht etwa einem Kunden für alle Marken seinen Wunsch nach Ochsenschwanz erfüllen, sondern ihm empfehlen, nur für einen Teil der Fleischabschnitte davon zu nehmen, denn der Ochsenschwanz soll ja noch für mehrere Kunden ausreichen. Es verstößt ferner keineswegs gegen das Koppelungsverbot, wenn, statt ausschließlich Herzen, Herzen und Lunge unter einer entsprechenden Empfehlung zusammen abgegeben werden.

Für eine gerechte und gleichmäßige Verteilung von Schweinefleisch ist in der Praxis schon allgemein von den einzelnen Geschäften ein brauchbarer Schlüssel gefunden worden, sei es durch Abstempelung des Stammabschnittes oder besondere Anweisungszettel.

Ueber eine Million Reichsmark

am 2. Opfersonntag für das Kriegs-WHW. im Gau Westfalen-Nord.

Der zweite Opfersonntag für das Kriegs-WHW. erbrachte im Gau Westfalen-Nord die Summe von 1 001 396,64 RM.

Im Vergleich zu der gleichen Sammlung im Vorjahre bedeutet das eine Steigerung von 87 Prozent. Der Gau Westfalen-Nord hat damit aufs neue bewiesen, daß er in treuer Gefolgschaft zum Führer seine Pflicht tut. Das ausgezeichnete Ergebnis des zweiten Opfersonntags ist ein ganz besonders eindrucksvoller Beweis für die Gebefreudigkeit der Bevölkerung unseres Gaues. Der Gau Westfalen-Nord weiß, was er der Front schuldig ist, und weder die Sorgen des Alltags noch der Britenterror lassen uns das vergessen.

Beruf und Familie

Ein 80jähriger. In körperlicher und geistiger Frische begeht der Rentner Wilhelm Vogelsang, B.-Schildesche, Schäferstraße 14, heute seinen 80. Geburtstag.

*

Der Vorarbeiter Fritz Ellerkamp, Bielefeld-Sieker, Hauptstraße 139, kann heute auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Metall- und Lederwarenfabrik Wittkop & Co. zurückblicken.

*

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Metall- und Lederwarenfabrik Wittkop & Co. konnte am Sonnabend der Magazinverwalter Friedrich Miller, Buddestraße 7, begehen.

Neue Seifenpreise. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Preise für Seifen und Waschmittel neu geregelt. Im Einzelhandel ist danach ab 1. Januar 1943 die Einheitsfeinseife für 0,12 RM., Rasierseife für 0,16 RM. je Stück, das Seifenpulver im Paket zu 250 Gramm für 0,20 RM. und das Paket zu 500 Gramm für 0,38 RM. abzugeben.

Wochenspruch der NSDAP.

„Kein Volk der Erde hat heute mehr Grund als das deutsche Volk, mit Vertrauen und fester Zuversicht in seine Zukunft zu schauen."

Dr. Goebbels

Stromsperre für Verdunkelungssünder

Was muß an Selbstschutzgerät vorhanden sein — Neue Verordnung zum Luftschutzrecht

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat eine siebente Aenderungsverordnung zum Luftschutzrecht erlassen, die mit Wirkung ab 1. November eine Reihe wichtiger Aenderungen bringt. Insbesondere gilt dies auch für die Ausstattung der Luftschutzgemeinschaft mit Selbstschutzgerät.

Die Polizeibehörden können jetzt anordnen, daß auch mehr als eine Handfeuerspritze je Treppenhaus vorhanden sein muß. Wasserbehälter werden jetzt auch im Keller verlangt. Schließlich wird die Ausstattung mit Löschsandtüten gesetzlich geregelt. Im einzelnen wird für eine Luftschutzgemeinschaft folgendes Selbstschutzgerät vorgeschrieben:

Je Treppenhaus eine Handfeuerspritze oder auf Anordnung mehrere, ein Einreißhaken, eine Leine, eine Leiter, eine bis zwei Feuerpatschen, ein oder mehrere Wasserbehälter je Treppenflur sowie ein oder mehrere Wasserbehälter im Keller jedes Hauses, eine bis zwei Sandkisten mit Handschaufel, eine Schaufel oder einen Spaten, eine Axt oder ein Beil. Ferner werden je Haushaltung ein bis zwei Wassereimer verlangt und im allgemeinen zwei Löschsandtüten für jeden Raum mittlerer Größe, verteilt auf Wohnungsflur und Treppenhaus. Hinzu kommen eine Luftschutzhausapotheke für die Luftschutzgemeinschaft und Armbinden für Luftschutzwart, Laienhelferinnen und Melder.

Der Kampf gegen die Verdunkelungssünder wird dadurch verschärft, daß an Stelle oder neben einer Bestrafung die Polizei auch die vorübergehende Sperrung der Stromlieferung anordnen kann. Ferner ist wichtig, daß Inhaber von verschlossenen Räumen, die mit einfachen Geräten nicht gewaltsam zu öffnen sind, künftig den sofortigen Zutritt im Gefahrenfalle in geeigneter Weise durch Schlüsselhinterlegung usw. sicherzustellen haben. Weiter wird jetzt festgelegt, daß bei Fliegeralarm die Hauptzugangstüren zu den Hausböden sowie die Türen zum Vorgarten, in Mehrfamilienhäusern mit abgeschlossenen Einzelwohnungen auch die Haustüren unverschlossen zu halten sind.

Kraftfahrzeuge sowie Schienenfahrzeuge mußten bisher auch außerhalb geschlossener Ortschaften bei Fliegeralarm halten. Soweit die Fahrzeuge mit einem Tarnscheinwerfer oder Tarnblenden ausgerüstet sind, dürfen sie künftig weiterfahren. Erst bei unmittelbar drohenden Luftangriffen sind sie stillzulegen.

Durch Luftangriffe entstandene Schadenstellen dürfen nur mit Genehmigung der Polizei oder der vom Reichsluftfahrtministerium bestimmten Stellen photographiert werden. Von Wichtigkeit ist schließlich die Bestimmung, daß Personen, die sich in Dienststellen oder Betrieben des Werkluftschutzes oder des erweiterten Selbstschutzes aufhalten, künftig bei Fliegeralarm gesetzlich verpflichtet sind, den Schutzraum aufzusuchen. Gegen Zuwiderhandlungen kann durch Bestrafung oder polizeiliche Zwangsmittel vorgegangen werden.

Der Herbstwaldlauf der HJ.

Harte Käm fe auf schwierigem Boden

Der Herbstwaldlauf auf der Rundstrecke Olderdissen wurde trotz oder vielleicht besser gerade wegen der nicht eben günstigen Umstände mit Schwung durchgeführt. Auf der teilweise sehr aufgeweichten Bahn gab es sehr harte Kämpfe, denn die Jungen mußten sich nicht nur gegen ihre Gegner, sondern auch besonders gegen den zähen Boden durchsetzen und ihr letztes geben, um das Ziel zu erreichen. Trotz verschiedener Stürze in fast allen Klassen wurde erbittert bis ins Ziel gekämpft, so daß es sogar in der Klasse II zu einem toten Rennen zwischen Reckhaus und Uffmann kam. Nachstehend bringen wir die Ergebnisse:

Klasse I (Jahrgang 24) 3 km: 1. G. Nuyken (Bannstab) 10:03,8 Min. — Klasse II (Jahrgang 25) 3 km: 1. Scholz (Fhl. 2) 9:36,2 Min., 2. Niedermark (Gef. 31) 9:40,0 Min., 3. Kleinebeckel (SRD. Gef.) 10:03,2 Min. — Klasse III (Jahrgang 26) 3 km: 1. Reckhaus (Fhl. 19) 1. Uffmann, (Flieger Gef. 2) 9:31,5 Min., 2. Versen (Gef. 14) 9:43,0, 3. Hollmann (Fhl. 9) 9:48,4, 4. Eickmeyer (Fhl. 19) 10:15.4 Min. — Klasse IV (Jahrg. 27) 2 km: 1. H. Koppe (Fhl. 19) 5:41,2, 2. Weritz (Fhl. 25) 5:47,1 Min., 3. D. Koppe (Fhl. 19), 4. Plöger Fhl. 14. — Klasse V (Jahrgang 28) 2 km: 1. Höcker (Fhl 25) 5:55,3, 2. Sander (Fhl. 2) 5:57,3, 3. G. Hahne (Fhl.2) 6:00,0. — Klasse VI (Jahrgang 29) 2 km: 1. Willmann (Fhl. 2) 6:02,4 Min., 2. Kölling (Fhl. 2) 6:08,2, 3. O. Klaß (Fhl. 25) 6:10,1 Min. — Klasse VII (Jahrgang 30/32): 2 km: 1. S. Hahne (Fhl. 2) 6:15,3 Min., 2. Berg (Fhl. 2) 6:17,2 Min., 3. W. Klaß (Fhl. 25) 6:23,8 Minuten.

Mannschaftssieger (Jahrgang 24/25: Klasse I./II: 1. Sondereinheitea, 8 Punkte. — Klasse III/IV Jahrgang 26/27: 1. Fähnlein 19, 1. Mannschaft, 9 Pkt., 2. Gefolgschaft 14, 16 Punkte. — Klasse V/VI (Jahrgang 28/29): 1. Fähnlein 2, 1. Mannschaft 9 Punkte, 2. Fähnlein 25, 1. Mannschaft, 15 Punkte. 3. Fähnlein 2, 2. Mannschaft, 27. Punkte. 4. Fähnlein 19, 2. Mannsch., 35 Punkte, 5. Fähnlein 2, 3 Mannschaften, 43 Punkte. — Klasse VII (Jahrgang 30/32): 1. Fähnlein 2, 4. Mannschaft, 7 Punkte. 2. Fähnlein 2, 5. Mannschaft, 18 Pkt. 3. Fähnlein 25, 2. Mannschaft, 26 Pkt., 4. Fähnlein 2, 6 Mannschaft, 28 Punkte, 5. Fähnlein 19, 3. Mannschaft, 53 Punkte.

Lustige Johannisberger

Bunter Nachmittag der Ortsgruppe Johannisberg für das WHW.

Acht- bis vierzehnjährigen Schülerinnen und Schülern das Handharmonikaspielen beizubringen, dazu bedarf es lediglich eines musikalischen Lehrtalentes. Ihre Leistungen aber weit über den musikalischen Hausgebrauch hinauszuheben und zu einer beachtlichen orchestralen Wirkung zu bringen, dazu gehört außerdem eine gehörige Portion Idealismus. Walter Schlingmann hat mit viel Mühen das Schüler-Handharmonikaorchester Schildesche zusammengestellt, das den Mittelpunkt eines bunten Nachmittags bildete, den die Ortsgruppe Johannisberg der NSDAP. am Sonntag im „Zwiebelkotten" als Auftakt ihrer diesjährigen WHW.-Veranstaltungen mit viel Geschick aufgezogen hatte. Märsche, Walzer, Soldaten- und Tanzlieder reihten sich zu einem leichtverdaulichen musikalischen Programm, das von Otto Mrazek humor- und stimmungsvoll angesagt wurde. In bekannten Liedern aus Opern und Operetten erntete er, sowie Erich Klaus, der als zweiter „Vertreter" des Stadttheaters ebenfalls wesentlich zur Belebung der Darbietungen beitrug, viel Beifall. Von Frl. Brosien wurden die beiden Sänger am Klavier feinfühlig unterstützt. Für besondere Höhepunkte sorgte der Humorist Franz Engelhardt, dessen Witze am laufenden Band die Lachmuskeln bis zu orkanartigen Ausbrüchen in Bewegung setzte.

Die Erwartungen, die Ortsgruppenleiter Steckel in seiner Begrüßungsansprache an diesen Nachmittag knüpfte, gingen in Erfüllung. Ein vollbesetztes Haus erlebte frohe Stunden der Entspannung, die den Geist echter Volksgemeinschaft atmeten.

ge.

Heimatkunde und Erzieherschaft

Schulungstagung des NSLB. Bielefeld-Halle.

Auf einer Schulungstagung des NS.-Lehrerbundes Bielefeld-Halle sprach nach der Begrüßung durch Kreisamtsleiter Althaus der Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Kolbow über das Thema „Der Lehrer als Heimatpfleger". Er konnte mitteilen, daß die meisten tätigen Mitarbeiter des Westfälischen Heimatbundes westfälische Lehrer sind. Das sei erfreulich, denn Heimat- und Volkskunde sei die Grundwissenschaft der Erziehung, in der die Kinder mit den Kräften und Anschauungen ihrer heimatlichen Umwelt bekanntgemacht werden und in der sie den Wurzelboden erkennen, aus der der Mensch wächst. Der Landeshauptmann gab den Lehrern wertvolle Anregungen für ihre heimatpflegerische Arbeit innerhalb und außerhalb der Schule und brach zum Schluß eine Lanze für unsere alte Muttersprache, das Plattdeutsche.

Neue Bezugscheinausgabestelle. Für den Bereich der Ortsgruppen Königsbrügge und Fröbel wird, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, im Hause Detmolder Straße 174 (Café Königsbrügge) eine neue Bezugscheinausgabestelle für Spinnstoff- und Schuhwaren eingerichtet.

Vierteljährliche Steuerzahlung. Nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters sind ab 1. Oktober die Steuern und Schulgelder in vierteljährlichen Raten zu entrichten. Die Zahltermine liegen vor 15. November, 15. Februar, 15. Mai, 15. August.

Pilzkundliche Beratung. Auf Wunsch verschiedener Pilzfreunde finden auch noch in dieser Woche pilzkundliche Beratungen statt, und zwar heute, 2. November, und nächsten Donnerstag um 17 Uhr im Gymnasium, Zimmer 6.

Näh- und Diätberatung. Heute, Montag, wieder Nähberatung ab 15 Uhr unter fachkundlicher Leitung in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des deutschen Frauenwerks, Viktoriastr. 13. Die Kleidungsstücke, die umzuarbeiten sind, sind mitzubringen. — Am Dienstag findet wieder die Diätberatung in der Beratungsstelle statt, von 16.30—18 Uhr. Beide Beratungen sind kostenlos.

Hauptstelle III/158. Sämtliche Jg. der Presse und Propaganda, sowie Bildstelle, soweit sie Schüler sind, treten am Mittwoch, dem 4. November, um 15 Uhr, vor dem Gymnasium in tadelloser Uniform an. Die Presseleute der Einheiten, soweit solche bestimmt sind, erscheinen ebenfalls.

Bielefeld-Land

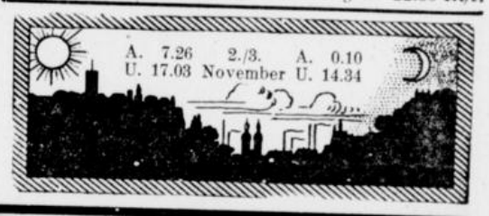
Brackwede. (Sparwoche in Brackwede.) Infolge einer geschickten Werbung gelegentlich der Spar-Woche — so stellte z. B. die Gemeindesparkasse das Niermannsche Schaufenster in recht geschmackvoller Weise die Vorteile einer regelmäßigen Spartätigkeit heraus — hatten die hiesigen Sparinstitute in dieser Woche von Tag zu Tag erhöhte und gesteigerte Einlagen zu verzeichnen. Auch bei den Schulsparkassen, die schon seit Jahren an der Osningschule bestand, nun aber auch an allen übrigen Schulen eingerichtet worden sind, konnten die Einlagen um bedeutende Beträge erhöht werden. Einige tausend Mark wurden allein in den Schulsparkassen in dieser Woche von den Kindern zusammengetragen und gespart. Selbst die Heimsparkassen konnten in der Sparwoche mit erhöhten Beträgen geleert werden.

Ummeln. (Mit dem E. K. 1 ausgezeichnet.) Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde im Osten wurde Unteroffizier Eduard Cordes mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: Werke von Schubert, Dittersdorf, Strauß und Liszt 15.00—16.00 Uhr. — Neuzeitliche Unterhaltungswerke 16.00—17.00 Uhr. — „Für jeden etwas" von 20.20—22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Spohrs bekanntestes Violinkonzert (Solist: Otto Hohn), Haydn und Schubert von 17.15—18.30 Uhr. — Tänzerische Weisen von Schubert und Brahms, sowie heitere Tierfabelballaden von Carl Löwe 20.15 bis 21.00 Uhr. — Beethovens 2. Leonoren-Ouvertüre und Caesar Francks d-moll Sinfonie von 21.00 bis 22.00 Uhr. — Froher Tagesausklang ab 22.30 Uhr.



Opfernde Liebe

6) Novelle von E. K. Wilhelm Meyer-Mölleringhof

Er schaute dem Wagen nach, bis er um die Ecke verschwunden war; dann holte er sich eine Zeitung an das geöffnete Fenster und versuchte zu lesen, doch fand er keine Ruhe: Was sagten ihm auch diese Nachrichten über weitere Verschlechterung der deutschen Währung, über das Gezänk der Parteien, über die Bedrückung in den besetzten Gebieten, über Arbeiterausstände und all die andern Anzeichen des deutschen Zusammenbruches! Nur eines gab Ablenkung: Arbeit und wieder Arbeit!

Während Bodenstedt wieder am Schreibtisch saß, fuhren die beiden jungen Menschen durch die märkische Landschaft. Zu beiden Seiten der Straße wogten die Kornfelder im frischen Winde, hell die Roggenschläge, die schon der Reife entgegengingen, grün der Hafer. Von den Wiesen duftete das Heu des ersten Schnittes, das in Schwaden lag oder in wohlausgerichteten Haufen stand. Alte Birken säumten den Weg und schwangen die Hängezweige unter der Briese, die Spree schlich sommermüde durch die Niederung, Seen blinkten zwischen Kiefernwäldern, aus denen der würzige Duft trockener Nadeln die Luft erfüllte.

Dann bestiegen sie den flachen Kahn mit den gepolsterten Bänken. Der Bootsmann sah sich nach weiteren Mitfahrern um, aber sie wollten allein bleiben und sich nicht fremden Wünschen fügen. Als er den Preis nannte, zog das junge Mädchen eine Dollarnote aus der Handtasche und reichte sie trotz des Einspruches seines Begleiters dem Fährmann:

„Die Wasserfahrt bezahle ich! In Amerika bezahlen die jungen Damen immer mit."

Der Schiffer faßte den Schein mit spitzen Fingern, besah ihn von allen Seiten, hielt ihn gegen das Licht und fragte ungläubig:

„Ist das eine echte Dollarnote?"

Und als ihm das bejaht wurde:

„Darauf kann ich ja gar nicht herausgeben!"

Auf die Antwort der jungen Dame: „Brauchen Sie auch nicht! Das Geld sollen Sie behalten!" griff er zur Bootsstange und stieß den Kahn in den träge strömenden Flußarm:

„Dann fahr ich Sie heute wohin und solange Sie wollen!"

Nun glitt das Boot unter den Pappeln und Erlen dahin, die ihre Aeste über dem Wasser ineinander verschränkten; die Sonne ließ ihre Lichter auf der dunklen Flut spielen; Libellen jagten im Zickzackfluge, und Schmetterlinge gaukelten von einem Ufer zum anderen; im langen Grase der Bruchwiesen stelzte der Storch im weißen und schwarzen Kittel.

Sie saßen nebeneinander, ließen die Hand durch die Kühle des Wassers gleiten und waren von der einsamen Weite und ihren Gedanken eingenommen. Ohne ihren Begleiter anzusehen fragte das Mädchen:

„Fühlt sich der Kapitän in seinem neuen Berufe glücklich? Ich glaube, er ist mit Herz und Seele Seemann gewesen."

Hellfried bemerkte mit Verdruß, daß sie sich wiederum mit dem Kapitän beschäftigte, wie sie auch unterwegs bereits einmal von ihm angefangen hatte. Es klang daher wohl nicht recht freundlich, als er antwortete:

„Wir alten Soldaten hatten nur die eine Wahl: entweder setzten wir uns mit einem kärglichen Ruhegehalt hinter den Ofen und taten nichts, oder aber wir packten das Leben, packten den Stier bei den Hörnern und suchten neue nutzbringende Arbeit. Werner gehört zu den Leuten, die nicht untätig sitzen können, darum hat er studiert, wie ich es ja auch gemacht habe, nur daß mein Studium nicht solange dauert wie das der Mediziner."

Sie nahm den Kopf herum und lächelte:

„Ich meine es ja auch nur gut, — mit Ihnen beiden! Ich freue mich, daß ein paar tüchtige Menschen sich wieder zurecht gefunden haben."

Er sah ihr in die Augen und erblickte darin nur reine Anteilnahme, so daß er fröhlich auflachte:

„Ich weiß es! Aber lassen wir die Vergangenheit und schauen wir in den wundervollen Sonnentag, den uns der Himmel heute schenkt!"

Dabei sprang er auf, warf den Rock ab, nahm dem Fährmann die eisenbewehrte Bootsstange aus den Händen und stakte nun selbst den Kahn gegen die sanft andrängende Strömung, während der Mann sich im Stern des Bootes niederkauerte. Sie sah, wie sich der jugendlich schlanke Körper des Offiziers bei der Arbeit straffte, sah, wie das Spiel der Muskeln gegen das Sonnenlicht durch den dünnen Stoff des Hemdes schimmerte, und nahm auch wahr, wie seine Blicke, wenn er im Staken sich zu ihr drehte, ihre Augen suchten, und eine feine Röte stieg ihr in die Wangen.

Einige Zeit später tat sich vor ihnen das gewaltige Tor des Auenwaldes auf. Eichen und Erlen wölbten sich über dem Flußarm, dichtes Unterholz verhüllte die Ferne, aus der die Schäfte und Kronen hochstämmiger Bäume gegen den Himmel ragten. Kähne mit Kirchgängern begegneten ihnen, Männer und Frauen in wendischer Tracht, ernste Gesichter mit slawischem Einschlag, und die Amerikanerin staunte über die Flügelhauben und die weiten sich bauschenden Röcke:

Ich hätte nicht gedacht, daß es solche Trachten nach dem Kriege und der Revolution noch gäbe! Mutter hat mir auch von den Spreewälderinnen erzählt."

Ueber Mittag hielt der Kahn vor dem einfachen Dorfwirtshaus, das dicht am Wasser stand. Sie gingen durch den blühenden Bauerngarten, der von den ersten Rosen duftete. Das Mädchen brach eine halb erblühte Knospe und steckte sie dem Gefährten an. Er sah beglückt auf die schmalen Finger und auf das feine Oval des Gesichts, und als sich ihre Augen trafen, wurden sie beide rot.

Auf schmaler Bank saßen sie am ungehobelten Tisch inmitten der Leute und aßen. Sie legte ihm vor und war ausgelassen wie ein Kind. Vom Nebentisch blickten bewundernde Augen junger Männer, und einer sprach von Hochzeitsreisenden. Ellinor hatte im Eifer das Wort überhört, doch Hellfried lächelte still in sich hinein.

Den Nachmittag hindurch lenkte der Fährmann das Schiff durch immer neue Wasser dieses wunderbaren Inselreiches, über das die müde Sommerluft strich. Ein strömungsloser Seitenarm, den die weißen Seerosen bedeckten, lud zum Verweilen. Im Schatten einer alten Kopfweide hielten sie den Kahn an. Vor der Flut des Lichtes, das zwischen den weißen Wolken blendend auf sie eindrang, schlossen sie die Augen und verträumten die vierte Stunde des Nachmittags, während die Taumelkäfer dicht am Boot ihre Kreise zogen und die Goldfliegen unbewegt in der Sonne standen.

Als der Ingenieur die Augen wieder auftat, sah er, wie die Blicke Ellinors auf ihm ruhten und scheu zur Seite huschten, sobald sie sich entdeckt wußte.

Sie beugte sich über den Bord des Kahnes und pflückte eine der langgestielten weißen Wasserrosen. Vom leichten Schaukeln wach geworden, richtete sich der Schiffer auf und sie bat ihn:

„Ich möchte noch mehr haben, einen ganzen Strauß!"

Das Boot schob sich zwischen die grünen saftigen Blätter, die wie Teller den ganzen Flußarm bedeckten, durchwirkt von rosaroten Knospen und voll erblühten weißen Rosen. Bald rechts bald links neigte sich der junge Körper über den Bootsrand, die Arme tauchten bis an den Ellenbogen in das warme Wasser nach den runden Blütenstielen und die Augen des Mädchens leuchteten vor Eifer:

Ich möchte dem Kapitän eine Freude machen! Der hockt jetzt gewiß in der heißen Stadt über den Büchern." — —

Derweil das Mädchen Ellinor für i[hn] Wasserrosen pflückte, wanderte Bodenstedt durch Hochwald und Heide des Wildparks. Das Schreiben war ihm zunächst flott von der Hand gegangen. Seite um Seite der Doktorarbeit füllte sich mit kräftig gezogenen Zeilen, in denen die Buchstaben gerade ausgerichtet wie Soldaten standen. Dann aber war er ins Stocken geraten. Ueber die „Zuckerkrankheit bei Kindern" schrieb er. Einige erschütternde Fälle aus der Klinik hatten ihm den Stoff geliefert, nun aber merkte er, daß er die eigene Erfahrung aus dem medizinischen Schrifttum zu ergänzen und zu überprüfen hatte. Damit faß er für diesen Sonntag fest und konnte erst am folgenden Morgen die Staatsbücherei besuchen.

Aergerlich hatte er die Feder weggelegt, hatte schnell gegessen und war in die Havelberge westlich von Potsdam gefahren, um sich nach langer Zeit einmal wieder gründlich müde zu laufen.

(Fortsetzung folgt)

auf den Wahlkampf für die Kongreßwahlen, der in diesen Tagen geführt wird, sehr unter dem Druck der öffentlichen Meinung steht.

Gebannt starrt die amerikanische Oeffentlichkeit auf das Kampffeld im Südpazifik. Roosevelt ist bemüht, die dort in der letzten Zeit erlittenen schweren Niederlagen zu verheimlichen. Er hat am Sonntag angesichts der nicht mehr zu beruhigenden öffentlichen Meinung den Verlust wenigstens eines einzigen Flugzeugträgers bei den Salomonen zugegeben. Das ist immerhin ein Anfang, wenngleich anzunehmen ist, daß bei seiner bescheidenen Zurückhaltung das amerikanische Volk weitere Einzelheiten über die Vorgänge bei den Salomon- und Sante-Cruz-Inseln in homöopathischen Dosen erhalten dürfte. Die übrigen verlorenen Flugzeugträger wagt er jedenfalls noch nicht zu nennen. Sein Marineminister Knox hat zwar durch eine ganz grobe Lüge versucht, die Erörterungen in den Vereinigten Staaten über die Salomonen zum Schweigen zu bringen, indem er frech behauptete, die Japaner hätten sich mit ihrer Flotte aus den Gewässern von Guadalcanar zurückgezogen. Das hat aber nur kurze Zeit im USA.-Volk gewirkt, dann wurde die Lüge als solche erkannt.

„New York Herald Tribune" sagte in einem Leitartikel, daß, wenn die Vereinigten Staaten Gualdacanar verlören, sie wieder wie früher damit anfangen müßten, die pazifischen Verbindungslinien und die amerikanischen Stützpunkte zwischen USA. und Australien gegen japanische Angriffe zu verteidigen. Die amerikanische Zeitschrift „Time" stellte fest, daß die Kritik über die Leitung der Operationen auf und bei den Salomon-Inseln sich ständig verschärfe. Das Blatt fragt, ob man in Washington nicht über bessere Fachleute verfügt habe, als der Plan ausgearbeitet wurde; er sei, wie sich gezeigt habe, schlecht gewesen. Habe man, so fragt das Blatt ferner, überhaupt ein großes strategisches Ziel gehabt? Die Londoner Zeitung „Daily Mail" berichtet über den Rundfunk sei das amerikanische Volk aufgefordert worden, die Ruhe zu bewahren. Wie würde das amerikanische Volk erst reagieren, wenn Roosevelt die wirklichen Verluste der Vereinigten Staaten bekanntgeben würde?

In den neutralen Ländern ist in diesen Tagen angedeutet worden, daß die Gegensätze, die fortgesetzt zwischen England und USA. erörtert werden, ihre Hauptursache in den Schwierigkeiten der direkten kriegstechnischen Zusammenarbeit zwischen London und Washington hätten. Je weniger man in der Lage sei, die Mittel des Krieges zusammenzulegen, je stärker die Transporte bedroht würden, um so mehr nehme in den Vereinigten Staaten jene Stimmung zu, die den Krieg in Europa im wesentlichen den Engländern überlassen möchte.

Alle Mittel und Energien unserer Gegner haben den Rhythmus der Schiffsversenkungen nicht zu verlangsamen vermocht. Obwohl die britischen und nordamerikanischen Werften Tag und Nacht arbeiten, lautet die Parole im gegnerischen Lager immer wieder: „Noch mehr Schiffe!", der klarste Beweis, daß die Verluste bei weitem die Neubauten übersteigen. Wir können feststellen, daß alle Schwierigkeiten in England und USA. durch die Erfolge unserer Unterseeboote in Zukunft noch erheblich verstärkt werden.

Zerstörer „Veteran" verloren

Berlin, 31. 10. Wieder muß die britische Admiralität den Verlust eines Zerstörers zugeben. Diesmal handelt es sich um den Zerstörer „Veteran" (1120 T.), der eine Geschwindigkeit von 34 Seemeilen hatte.

Die Bestückung des „Veteran" bestand aus vier 12,5 Zentimeter-Geschützen, zwei 4 Zentimeter-Flak, vier Maschinengewehren und sechs Torpedorohren in Drillingsgruppen. Seine friedensmäßige Besatzung bestand aus 134 Mann.

Tankerverluste kolossal

Geständnisse des kanadischen Munitionsministers.

DNB. Genf, 1. 11. Der Bedarf an Brennstoff werde immer größer und Kanadas Vorräte immer kleiner, äußerte sich „Baltimore Sun" zufolge der kanadische Munitionsminister Howe vor einiger Zeit, der weiter ausführte, daß nur geringe Ziffern über Tankerverluste in der Oeffentlichkeit bekannt würden. Er müsse aber gestehen, daß die Tankerverluste „kolossal" seien.

USA-Post für die Fische

DNB. Stockholm, 31. 10. Einer Reutermeldung aus Washington zufolge erklärten Beamte der USA.-Postdirektion, daß der größte Teil der Weihnachtspakete, die zwischen dem 15. September und dem 3. Oktober für Wehrmachtsangehörige nach Uebersee verschickt wurden, auf See verloren gegangen sei. Weiter wurde bekanntgegeben, daß am 24. Oktober ein Frachtschiff mit 4986 Sack USA.-Post für die amerikanischen Streitkräfte in Großbritannien versenkt wurde.

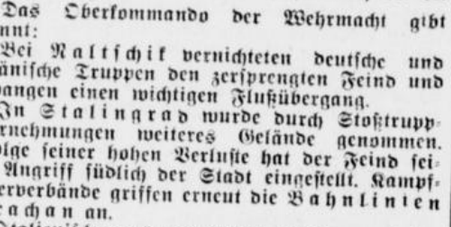
Das geöffnete Tor

Der Diktator über die Kubaner, Batista, hat auf Befehl seines Diktators Roosevelt die Beziehungen zur Sowjetrepublik bereits vor einiger Zeit wieder aufgenommen. Jetzt hat auch Uruguay auf Befehl vom Weißen Hause bei Stalin um gut Wetter gebeten und Hull, der USA.-Staatssekretär, hat seinen Segen dazu gegeben und Uruguay ausdrücklich als Vorbild für Südamerika hingestellt.

Südamerika war von jeher für die bolschewistische Umsturzgefahr ein dankbares Feld und nur schärfsten Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ordnung und Zucht ist es zu danken gewesen, daß die bolschewistische Pest dort nicht weiter vordringen konnte. Der jetzige Staatspräsident Brasiliens ist z. B. im Kampf gegen die bolschewistischen Tendenzen zur Macht gelangt, er hat verschiedene bolschewistische Aufstandsversuche nicht gerade mit Glacéhandschuhen unterdrückt, um jetzt durch seinen bestochenen Außenminister Aranha bei Roosevelts jüdischen Bolschewisten zu landen. Uruguay, das sich nunmehr dem Wink Roosevelts willfährig zeigt und ihnen das Tor öffnet, hatte noch vor wenigen Jahren ganz konsequent den Kampf gegen den Bolschewismus aufgenommen und am 27. Dezember 1935 alle Beziehungen zu Moskau abgebrochen und den bolschewistischen Gesandten des Landes verwiesen, denn Montevideo war damals die Zentrale der bolschewistischen Zersetzung. Jetzt haben Kuba und das völlig zum Sklaven Roosevelts gewordene Uruguay sich den bolschewistischen Pestträgern verschrieben. Die Folgen werden nicht ausbleiben.

Seeschlacht bei den Fidschi-Inseln?

Nach Washingtoner und Londoner Meldungen hat die Gefahr für die amerikanischen Seeverbindungen nach Australien jetzt auch auf die Gewässer nördlich der Neuen Hebriden und der Fidschi-



Scherl

Insel übergegriffen, wo eine neue große Seeschlacht im Gange sein soll. Die japanische Offensive scheint in voller Entfaltung begriffen zu sein, und die Bestätigung dafür zu liefern, daß Guadalcanar der Schlüssel war, der den Zugang zu Objekten von größter strategischer Tragweite öffnet.

Die Tage Australiens gezählt

Schanghai, 31. 10. Joji Hirota, der Sprecher der japanischen Botschaft, erklärt auf der Pressekonferenz, daß der Pazifikkrieg nach dem japanischen Siege im Südpazifik in ein neues Stadium eingetreten sei. Er wies darauf hin, daß die Engländer und Amerikaner unvermeidlich ihre Besitzungen verlieren würden, mit denen sie nur auf dem Seewege in Verbindung stehen und infolgedessen praktisch die Seemacht im ganzen Pazifikgebiet verlieren.

Hirota wies darauf hin, daß Tschungking und Australien nicht vergessen sollten, daß die Verbindung mit ihnen nur durch die Seemacht gewährleistet werden kann. Er fügte hinzu: „Die Tage Australiens sind bereits gezählt."

Schnelles Eingeständnis Roosevelts

Verlust eines ungenannten Flugzeugträgers bei den Salomonen zugegeben.

Stockholm, 1. 11. Entgegen ihrer sonstigen Verheimlichungsaktion gibt die nordamerikanische Marineleitung bereits jetzt den Verlust eines Flugzeugträgers in der Seeschlacht vor der Insel Santa Cruz am 26. Oktober zu. Er sei durch feindlichen Bombenwurf versenkt worden, heißt es in der Verlautbarung. Bei einem ersten Angriff habe er Beschädigungen erlitten, so daß er ins Schlepp genommen werden mußte. Beim zweiten Angriff der japanischen Flugzeuge sei er dann versenkt worden. Der Name des Flugzeugträgers wird nicht genannt. Daher liegt der Verdacht nahe, daß es sich um einen der neuesten und größten Flugzeugträger der USA. Marine handelt.

Zersprengte Feindreste vernichtet

In zwei Tagen 134 Sowjetflugzeuge abgeschossen — Britischer Angriff an der Aegyptenfront gescheitert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 31. 10.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Naltschik vernichteten deutsche und rumänische Truppen den zersprengten Feind und erzwangen einen wichtigen Flußübergang.

In Stalingrad wurde durch Stoßtruppunternehmungen weiteres Gelände genommen. Infolge seiner hohen Verluste hat der Feind seinen Angriff südlich der Stadt eingestellt. Kampffliegerverbände griffen erneut die Bahnlinien Astrachan an.

Italienische und ungarische Truppen wiesen am Don Uebersetzversuche des Feindes ab.

An der übrigen Ostfront ist die Lage unverändert. Eigene Stoßtrupps zerstörten eine größere Anzahl Bunker und Kampfstände der Sowjets und brachten Gefangene ein.

Die Luftwaffe bekämpfte im Quellgebiet der Wolga Bereitstellungen, Transportbewegungen, Nachschublager sowie Industrieanlagen weit im Hinterland des Feindes.

Auf dem Ladogasee wurden vier größere für die Versorgung von Leningrad bestimmte Schiffe durch Bombenwurf versenkt und Lastkähne beschädigt. Bombenangriffe auf Leningrad riefen Brände hervor.

Die Luftangriffe auf Murmansk wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

Die Sowjets verloren am 29. und 30. Oktober 134 Flugzeuge. An den Abschußerfolgen waren rumänische und ungarische Jagdflieger beteiligt. Acht eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

In Aegypten setzte der Feind am gestrigen Tage seine Großangriffe nicht fort. Ein örtlicher britischer Angriff scheiterte. Die deutsche und italienische Luftwaffe bekämpfte motorisierte Kräfte und Nachschubkolonnen des Feindes. Acht britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Erfolge westfälischer Panzer

Bei den Kämpfen nördlich Stalingrad vertraute der Feind zu sehr auf die Wirkung seiner Panzer und rechnete zu wenig mit der Kraft und Wendigkeit unserer Infanterie sowie unserer 8,8-Zentimeter-Flak, die sich hier ebenso bewährt wie gegenwärtig in Nordafrika.

Bei der Abwehr vorstoßender Panzerkeile schoß die Bedienung eines solchen Flakgeschützes im Zusammenwirken mit deutschen Panzern innerhalb 30 Minuten allein 21 Panzer ab. Sie feuerte bis zur letzten Granate und, als diese verschossen war, kämpfte sie mit Gewehr und Handgranate weiter, bis der deutsche Gegenstoß kam, der die Bolschewisten gänzlich zurückwarf. Die Bedienung eines anderen 8,8-Zentimeter-Flakgeschützes vernichtete fünf sowjetische Panzer auf Entfernungen von 150 bis 5 Meter. Als ein sechster dicht am Geschütz vorbeirollte, sprang ihn der Führer des Flakkampftrupps an und erledigte ihn mit Minen. Auch hier blieb der feindliche Vorstoß liegen. Ebenso wurde unsere Infanterie immer mit den Stahlkolossen fertig.

Während sich so unsere Infanteristen als Panzerkanoniere bewährten, hatten unsere Panzermänner als Küstenartilleristen Erfolge. Die westfälische Panzerdivision, die an der Nordflanke Stalingrads zur Sperrung der Wolga mit eingesetzt ist, kann eine eindrucksvolle Trefferliste vorweisen. In den rund sieben Wochen ihres Einsatzes vernichtete sie sieben Kanonenboote, zehn Dampfer mit zusammen 4000 BRT. und zwei Monitore. Zwei weitere Kanonenboote gerieten nach Treffern in Brand und trieben brennend ab. So verschieben sich im Kampf um Stalingrad die Grenzen zwischen den Waffengattungen. Aber stets meistern Ueberlegenheit und Wendigkeit unserer Soldaten auch die schwierigsten Aufgaben.

„Grenadier-Regimenter"

Neue Bezeichnung für die Infanterie.

Berlin, 31. 10. Nachdem der Führer vor kurzem für die Schützen-Regimenter der Panzerdivisionen die Bezeichnung „Panzergrenadiere" befohlen hat, erhalten nun sämtliche Infanterie-Regimenter mit Ausnahme der Jäger- und Gebirgsjäger-Regimenter die Bezeichnung „Grenadier-Regimenter". Die Mannschaftsdienstgrade der Grenadier-Regimenter erhalten die Bezeichnung „Grenadier" und „Obergrenadier". Den Regimentern, deren Tradition auf Füsilier- bzw. Schützen-Regimenter der alten Armee zurückgeht, kann die Bezeichnung „Füsilier-Regiment" bzw. „Schützen-Regiment" verliehen werden. Die Angehörigen der anderen Einheiten wie Sicherungseinheiten und Landesschützeneinheiten, behalten wie bisher die Bezeichnung „Schütze" und „Oberschütze".

Der italienische Wehrmachtbericht

Zahlreiche Panzer zerstört. — 2000 Gefangene.

Der italienische Wehrmachtbericht meldet zu den neuen Angriffen in Aegypten: Heftige Kämpfe flammten im Nordabschnitt der ägyptischen Front wieder auf, wo der Feind neue Angriffe mit starker Unterstützung der Panzerstreitkräfte unternahm. Die sofort aufgehaltene britische Aktion wurde in der Folge durch einen energischen Gegenangriff abgebrochen. Zahlreiche Panzer wurden zerstört, etwa zweihundert Gefangene gemacht. Insgesamt ist die Zahl dieser letzteren im Verlauf der gegenwärtigen Schlacht auf 2000 gestiegen.

Italienische und deutsche Stukas und Bomberverbände fügten dem Gegner beträchtliche Verluste zu. Sie bombardierten ohne Pause die Truppen- und Kraftwagenansammlungen und griffen wiederholt seine Nachschubzentren an. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger sieben Flugzeuge ab und zwangen ein weiteres, dessen Besatzung gefangengenommen wurde, in unseren Linien zu landen. Ein anderes Flugzeug, das von der Bodenabwehr getroffen wurde, stürzte brennend ab.

Der Aktionsradius der U-Boote

Alle feindlichen Nachschubstraßen nachhaltig bedroht.

An den jüngsten Erfolgen deutscher Unterseeboote ist besonders bemerkenswert, daß sie erstmalig in die Randgewässer des Indischen Ozeans vorgestoßen sind, wo japanische Unterseeboote seit geraumer Zeit bereits gegen die Seewege nach Indien und nach den Häfen im Persischen Golf operieren. Daß die deutschen Unterseeboote in so entlegenen und von ihren Stützpunkten weit entfernten Seegebieten wochenlange Feindfahrten durchführen können, zeugt für die Güte des Materials und die hervorragende seemännische Schulung der Kommandanten und Besatzungen.

Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen verlor der Gegner in den Randgewässern des Indischen Ozeans eine Anzahl großer einzelfahrender Frachter, darunter die Dampfer „City of Johannesburg" mit 5669 BRT. und das Motorschiff „Roß" mit 4978 BRT. sowie zwei größere Dampfer, die mit Kriegsmaterial von Durban nach Aegypten und Indien bestimmt waren. In südafrikanischen Gewässern wurde der Frachtdampfer „La Place" mit 7327 BRT. sowie ein großer Passagier- und Frachtdampfer von rund 12 000 BRT. versenkt. Ein von Philadelphia kommender, mit Traktoren und Petroleum beladener Frachter, der nach Absprengung von seinem Geleitzug Kapstadt anzulaufen versuchte, wurde kurz vor Erreichen seines Zieles torpediert.

Ministerpräsident Siebert †

Ein vorbildlicher Kämpfer und bewährter Mitarbeiter des Führers.

DNB. München, 2. 11. Der bayerische Ministerpräsident, SA.-Obergruppenführer, Präsident der deutschen Akademie Ludwig Siebert, ist am 1. November nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden.

Mit Ludwig Siebert verliert Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung einen bewährten Mitkämpfer des Führers, einen vorbildlichen Staatsmann, Finanz-, Wirtschafts- und Kommunalpolitiker, die Deutsche Akademie den Gestalter dieses hervorragenden Kulturinstrumentes des Reiches.

*

Ludwig Siebert wurde am 17. Oktober 1874 in Ludwigshafen am Rhein geboren. Nach dem Studium der Rechte und dem Staatsexamen trat er in den bayerischen Staatsdienst und später in den Kommunaldienst. Nach der Machtübernahme berief ihn Reichsstatthalter General Ritter von Epp zum Ministerpräsidenten.

Drei große Gesichtspunkte kennzeichnen vom ersten Tage an die Arbeit Ludwig Sieberts als Leiter der bayerischen Landesregierung: Völlige Angleichung Bayerns an die Politik des Führers, Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und Ordnung der Finanzen.

Freiherr v. Freytagh-Loringhoven gestorben

DNB. Breslau, 1. 11. Im 64. Lebensjahr starb der preußische Staatsrat und Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Axel Frhr. v. Freytagh-Loringhoven.

Der Verstorbene, der auch Mitglied der Akademie für Deutsches Recht war, stand seit 1918 im Vordergrund des politischen Lebens und beteiligte sich lebhaft und aktiv am Kampf gegen das Weimarer System. Seine Ernennung zum preußischen Staatsrat erfolgte im Juli 1933. Von Freitagh-Loringhoven wurde am 1. Dezember 1878 in Arendsburg in Livland geboren. Seine akademische Laufbahn begann er im Jahre 1908 in Petersburg. Er kam als Professor 1911 nach Dorpat und wurde 1918 zunächst als ordentlicher Professor nach Breslau berufen. Im Jahre 1934 wurde er hier zum Ordentlichen Professor für Völkerrecht und internationales Recht ernannt.

In Kürze

Reichsmarschall Göring hat Staatsminister Dr. Popitz aus Anlaß seines zehnjährigen Dienstjubiläums als preußischer Finanzminister in einem Handschreiben herzliche Glückwünsche übermittelt und ihm seine Anerkennung für die dem preußischen Staate gewidmete schöpferische Arbeit ausgesprochen.

Durch einen tragischen Unfall kam Regierungsrat a. D. Dr. h. c. Erich Kramer-Möllenberg auf einer Dienstreise ums Leben. Mit dem Verstorbenen geht ein Mann von hohen Verdiensten um die volksdeutsche Arbeit in allen europäischen Ländern dahin.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den SA.-Gruppenführer Robert Schormann mit der kommissarischen Führung des Amtes für körperliche Erziehung im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung beauftragt.

Das Staatsbegräbnis des Minister Dr. Lunde und Frau fand am Sonnabend in der Trefeldighets-Kirche in Oslo statt.

Stattspräsident Dr. Hacha eröffnete das tschechische soziale Hilfswerk für Böhmen und Mähren mit einer Ansprache, in der er auf die Pflichten verwies, die jeden Tschechen für die große Idee des Führers erfüllen müssen.

Am 31. Oktober jährte sich zum 25. Male der Tag der ersten deutschen aktiven Beistandsleistung für die Erhebung Finnlands zur Selbständigkeit. Damals landete ein deutsches Hilfs-Kriegsschiff an der finnischen Küste die ersten Waffen für den bevorstehenden Freiheitskampf des finnischen Volkes.

Außenminister Eden hielt vor der schottischen Gewerkschaftskonferenz in Glasgow eine Rede, in der deutlich die Sorge um die Zukunft des britischen Empire zum Ausdruck kam.

Eine britische Marineautorität erklärte nach einer Meldung aus London, daß in England keine Reserven an Seeleuten mehr vorhanden seien, weil die britischen Verluste höher gewesen seien, als „gutzumachen" sei.

„News Chronicle" vom 30. Oktober zufolge werde in Großbritannien in der Oeffentlichkeit immer mehr Kritik an dem Wohlleben der britischen Bischöfe laut. Es werde insbesondere beanstandet, daß die englischen Bischöfe viel zu kostspielige Paläste bewohnten.

Nach dem finnischen Heeresbericht wurde auf der Aunus-Landenge in der Nähe des Onega-Sees ein nächtlicher feindlicher Angriffsversuch zurückgewiesen. In Luftkämpfen wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Aus aller Welt

Von einem Wirbelsturm schwer mitgenommen. Das Geschäftsviertel der amerikanischen Stadt Kansas wurde nach Berichten aus USA. von einem schweren Wirbelsturm zum größten Teil zerstört. Es wurden bisher 25 Tote und 150 Verletzte gemeldet.

Marsflugzeuge über San Franzisko. Am späten Nachmittag des 30. Oktober heulten in San Franzisko die Alarmsirenen. Der Bevölkerung bemächtigte sich ungeheure Aufregung. Die Rundfunksender an der ganzen nördlichen Pazifikküste der USA. stellten ihren Dienst ein. Eine volle Stunde blieb die Bevölkerung in den Luftschutzkellern — bis sich herausstellte, daß es keine japanische Invasions-Luftflotte war, sondern ein eigenes, amerikanisches Flugzeug.

Militärflugzeug abgestürzt. Wie Reuter aus Kapstadt meldet, stürzte ein Militärflugzeug über der Stadt ab. Drei Marineangehörige wurden getötet und 13 weitere verletzt. Durch die Explosion, die beim Aufprall erfolgte, wurden ferner auch mehrere Zivilisten verletzt.

Viermotoriges USA.-Flugzeug abgestürzt. Aus Linea wird gemeldet, daß ein viermotoriges USA.-Flugzeug beim Niedergehen in Gibraltar abstürzte und am Boden zerschellte. 26 Insassen der Maschine sollen ums Leben gekommen sein.

Stadtnachrichten

Gerechtigkeit im Fleischerladen

Verteilung von Mangelware.

Es ist verständlich, daß die Hausfrauen versuchen, so viel wie möglich aus den zugeteilten Fleischrationen herauszuholen. Dabei kommt ihnen die Tatsache zustatten, daß eine Anzahl von Fleischwaren in doppelter oder noch mehrfacher Menge abgegeben werden. Die Frage ist nur, wie verhält sich der Fleischermeister am besten, um auch in dieser Hinsicht eine gerechte Verteilung an seine Kunden zu erzielen, um also gewissermaßen die „Mangelware" unter den Fleischsorten all seinen Kunden gleichermaßen zugute kommen zu lassen.

Hier zeigt das amtliche Organ des Fleischerhandwerks, die „Deutsche Fleischer-Zeitung" einen Weg. Es sind, so stellt das maßgebende Blatt fest, gerade Artikel wie Ochsenschwanz, Herzen und Lungen, die weil markenbegünstigt, gern gekauft werden. Der tüchtige Fleischermeister bzw. die Meisterin wird nun nicht etwa einem Kunden für alle Marken seinen Wunsch nach Ochsenschwanz erfüllen, sondern ihm empfehlen, nur für einen Teil der Fleischabschnitte davon zu nehmen, denn der Ochsenschwanz soll ja noch für mehrere Kunden ausreichen. Es verstößt ferner keineswegs gegen das Koppelungsverbot, wenn, statt ausschließlich Herzen, Herzen und Lunge unter einer entsprechenden Empfehlung zusammen abgegeben werden.

Für eine gerechte und gleichmäßige Verteilung von Schweinefleisch ist in der Praxis schon allgemein von den einzelnen Geschäften ein brauchbarer Schlüssel gefunden worden, sei es durch Abstempelung des Stammabschnittes oder besondere Anweisungszettel.

Ueber eine Million Reichsmark

am 2. Opfersonntag für das Kriegs-WHW. im Gau Westfalen-Nord.

Der zweite Opfersonntag für das Kriegs-WHW. erbrachte im Gau Westfalen-Nord die Summe von 1 001 396,64 RM.

Im Vergleich zu der gleichen Sammlung im Vorjahre bedeutet das eine Steigerung von 87 Prozent. Der Gau Westfalen-Nord hat damit aufs neue bewiesen, daß er in treuer Gefolgschaft zum Führer seine Pflicht tut. Das ausgezeichnete Ergebnis des zweiten Opfersonntags ist ein ganz besonders eindrucksvoller Beweis für die Gebefreudigkeit der Bevölkerung unseres Gaues. Der Gau Westfalen-Nord weiß, was er der Front schuldig ist, und weder die Sorgen des Alltags noch der Britenterror lassen uns das vergessen.

Beruf und Familie

Ein 80jähriger. In körperlicher und geistiger Frische begeht der Rentner Wilhelm Vogelsang, B.-Schildesche, Schäferstraße 14, heute seinen 80. Geburtstag.

*

Der Vorarbeiter Fritz Ellerkamp, Bielefeld-Sieker, Hauptstraße 139, kann heute auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Metall- und Lederwarenfabrik Wittkop & Co. zurückblicken.

*

Sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Metall- und Lederwarenfabrik Wittkop & Co. konnte am Sonnabend der Magazinverwalter Friedrich Miller, Buddestraße 7, begehen.

Neue Seifenpreise. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Preise für Seifen und Waschmittel neu geregelt. Im Einzelhandel ist danach ab 1. Januar 1943 die Einheitsfeinseife für 0,12 RM., Rasierseife für 0,16 RM. je Stück, das Seifenpulver im Paket zu 250 Gramm für 0,20 RM. und das Paket zu 500 Gramm für 0,38 RM. abzugeben.

Wochenspruch der NSDAP.

„Kein Volk der Erde hat heute mehr Grund als das deutsche Volk, mit Vertrauen und fester Zuversicht in seine Zukunft zu schauen."

Dr. Goebbels

Stromsperre für Verdunkelungssünder

Was muß an Selbstschutzgerät vorhanden sein — Neue Verordnung zum Luftschutzrecht

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat eine siebente Aenderungsverordnung zum Luftschutzrecht erlassen, die mit Wirkung ab 1. November eine Reihe wichtiger Aenderungen bringt. Insbesondere gilt dies auch für die Ausstattung der Luftschutzgemeinschaft mit Selbstschutzgerät.

Die Polizeibehörden können jetzt anordnen, daß auch mehr als eine Handfeuerspritze je Treppenhaus vorhanden sein muß. Wasserbehälter werden jetzt auch im Keller verlangt. Schließlich wird die Ausstattung mit Löschsandtüten gesetzlich geregelt. Im einzelnen wird für eine Luftschutzgemeinschaft folgendes Selbstschutzgerät vorgeschrieben:

Je Treppenhaus eine Handfeuerspritze oder auf Anordnung mehrere, ein Einreißhaken, eine Leine, eine Leiter, eine bis zwei Feuerpatschen, ein oder mehrere Wasserbehälter je Treppenflur sowie ein oder mehrere Wasserbehälter im Keller jedes Hauses, eine bis zwei Sandkisten mit Handschaufel, eine Schaufel oder einen Spaten, eine Axt oder ein Beil. Ferner werden je Haushaltung ein bis zwei Wassereimer verlangt und im allgemeinen zwei Löschsandtüten für jeden Raum mittlerer Größe, verteilt auf Wohnungsflur und Treppenhaus. Hinzu kommen eine Luftschutzhausapotheke für die Luftschutzgemeinschaft und Armbinden für Luftschutzwart, Laienhelferinnen und Melder.

Der Kampf gegen die Verdunkelungssünder wird dadurch verschärft, daß an Stelle oder neben einer Bestrafung die Polizei auch die vorübergehende Sperrung der Stromlieferung anordnen kann. Ferner ist wichtig, daß Inhaber von verschlossenen Räumen, die mit einfachen Geräten nicht gewaltsam zu öffnen sind, künftig den sofortigen Zutritt im Gefahrenfalle in geeigneter Weise durch Schlüsselhinterlegung usw. sicherzustellen haben. Weiter wird jetzt festgelegt, daß bei Fliegeralarm die Hauptzugangstüren zu den Hausböden sowie die Türen zum Vorgarten, in Mehrfamilienhäusern mit abgeschlossenen Einzelwohnungen auch die Haustüren unverschlossen zu halten sind.

Kraftfahrzeuge sowie Schienenfahrzeuge mußten bisher auch außerhalb geschlossener Ortschaften bei Fliegeralarm halten. Soweit die Fahrzeuge mit einem Tarnscheinwerfer oder Tarnblenden ausgerüstet sind, dürfen sie künftig weiterfahren. Erst bei unmittelbar drohenden Luftangriffen sind sie stillzulegen.

Durch Luftangriffe entstandene Schadenstellen dürfen nur mit Genehmigung der Polizei oder der vom Reichsluftfahrtministerium bestimmten Stellen photographiert werden. Von Wichtigkeit ist schließlich die Bestimmung, daß Personen, die sich in Dienststellen oder Betrieben des Werkluftschutzes oder des erweiterten Selbstschutzes aufhalten, künftig bei Fliegeralarm gesetzlich verpflichtet sind, den Schutzraum aufzusuchen. Gegen Zuwiderhandlungen kann durch Bestrafung oder polizeiliche Zwangsmittel vorgegangen werden.

Der Herbstwaldlauf der HJ.

Harte Käm fe auf schwierigem Boden

Der Herbstwaldlauf auf der Rundstrecke Olderdissen wurde trotz oder vielleicht besser gerade wegen der nicht eben günstigen Umstände mit Schwung durchgeführt. Auf der teilweise sehr aufgeweichten Bahn gab es sehr harte Kämpfe, denn die Jungen mußten sich nicht nur gegen ihre Gegner, sondern auch besonders gegen den zähen Boden durchsetzen und ihr letztes geben, um das Ziel zu erreichen. Trotz verschiedener Stürze in fast allen Klassen wurde erbittert bis ins Ziel gekämpft, so daß es sogar in der Klasse II zu einem toten Rennen zwischen Reckhaus und Uffmann kam. Nachstehend bringen wir die Ergebnisse:

Klasse I (Jahrgang 24) 3 km: 1. G. Nuyken (Bannstab) 10:03,8 Min. — Klasse II (Jahrgang 25) 3 km: 1. Scholz (Fbl. 2) 9:36,2 Min., 2. Niedermark (Gef. 31) 9:40,0 Min., 3. Kleinebeckel (SRD. Gef.) 10:03,2 Min. — Klasse IH (Jahrgang 26) 3 km: 1. Reckhaus (Fbl. 19) 1. Uffmann, (Flieger Gef. 2) 9:31,5 Min., 2. Versen (Gef. 14) 9:43,0, 3. Hollmann (Fbl. 9) 9:48,4, 4. Sickmeyer (Fbl. 19) 10:15.4 Min. — Klasse IV (Jahrg. 27) 2 km: 1. H. Koppe (Fbl. 19) 5:41,2, 2. Weritz (Fbl. 25) 5:47,1 Min., 3. D. Koppe (Fbl. 19), 4. Plöger Fbl. 14. — Klasse V (Jahrgang 28) 2 km: 1. Höcker (Fbl 25) 5:55,3, 2. Sander (Fbl. 2) 5:57,3, 3. G. Hahne (Fbl.2) 6:00,0. — Klasse VI (Jahrgang 29) 2 km: 1. Willmann (Fbl. 2) 6:02,4 Min., 2. Kölling (Fbl. 2) 6:08,2, 3. O. Klaß (Fbl. 25) 6:10,1 Min. — Klasse VII (Jahrgang 30/32): 2 km: 1. S. Hahne (Fbl. 2) 6:15,3 Min., 2. Berg (Fbl. 2) 6:17,2 Min., 3. W. Klaß (Fbl. 25) 6:23,8 Minuten.

Mannschaftssieger (Jahrgang 24/25: Klasse I/II: 1. Sondereinheitea, 8 Punkte. — Klasse III/IV Jahrgang 26/27: 1. Fähnlein 19, 1. Mannschaft, 9 Pkt., 2. Gefolgschaft 14, 16 Punkte. — Klasse V/VI (Jahrgang 28/29): 1. Fähnlein 2, 1. Mannschaft 9 Punkte, 2. Fähnlein 25, 1. Mannschaft, 15 Punkte. 3. Fähnlein 2, 2. Mannschaft, 27. Punkte. 4. Fähnlein 19, 2. Mannsch., 35 Punkte, 5. Fähnlein 2, 3 Mannschaften, 43 Punkte. — Klasse VII (Jahrgang 30/32): 1. Fähnlein 2, 4. Mannschaft, 7 Punkte. 2. Fähnlein 2, 5. Mannschaft, 18 Pkt. 3. Fähnlein 25, 2. Mannschaft, 26 Pkt., 4. Fähnlein 2, 6 Mannschaft, 28 Punkte, 5. Fähnlein 19, 3. Mannschaft, 53 Punkte.

Lustige Johannisberger

Bunter Nachmittag der Ortsgruppe Johannisberg für das WHW.

Acht- bis vierzehnjährigen Schülerinnen und Schülern das Handharmonikaspielen beizubringen, dazu bedarf es lediglich eines musikalischen Lehrtalentes. Ihre Leistungen aber weit über den musikalischen Hausgebrauch hinauszuheben und zu einer beachtlichen orchestralen Wirkung zu bringen, dazu gehört außerdem eine gehörige Portion Idealismus. Walter Schlingmann hat mit viel Mühen das Schüler-Handharmonikaorchester Schildesche zusammengestellt, das den Mittelpunkt eines bunten Nachmittags bildete, den die Ortsgruppe Johannisberg der NSDAP. am Sonntag im „Zwiebelkotten" als Auftakt ihrer diesjährigen WHW.-Veranstaltungen mit viel Geschick aufgezogen hatte. Märsche, Walzer, Soldaten- und Tanzlieder reihten sich zu einem leichtverdaulichen musikalischen Programm, das von Otto Mrazek humor- und stimmungsvoll angesagt wurde. In bekannten Liedern aus Opern und Operetten erntete er, sowie Erich Klaus, der als zweiter „Vertreter" des Stadttheaters ebenfalls wesentlich zur Belebung der Darbietungen beitrug, viel Beifall. Von Frl. Brosien wurden die beiden Sänger am Klavier feinfühlig unterstützt. Für besondere Höhepunkte sorgte der Humorist Franz Engelhardt, dessen Witze am laufenden Band die Lachmuskeln bis zu orkanartigen Ausbrüchen in Bewegung setzte.

Die Erwartungen, die Ortsgruppenleiter Steckel in seiner Begrüßungsansprache an diesen Nachmittag knüpfte, gingen in Erfüllung. Ein vollbesetztes Haus erlebte frohe Stunden der Entspannung, die den Geist echter Volksgemeinschaft atmeten.

ge.

Heimatkunde und Erzieherschaft

Schulungstagung des NSLB. Bielefeld-Halle.

Auf einer Schulungstagung des NS.-Lehrerbundes Bielefeld-Halle sprach nach der Begrüßung durch Kreisamtsleiter Althaus der Leiter des Westfälischen Heimatbundes, Landeshauptmann Kolbow über das Thema „Der Lehrer als Heimatpfleger". Er konnte mitteilen, daß die meisten tätigen Mitarbeiter des Westfälischen Heimatbundes westfälische Lehrer sind. Das sei erfreulich, denn Heimat- und Volkskunde sei die Grundwissenschaft der Erziehung, in der die Kinder mit den Kräften und Anschauungen ihrer heimatlichen Umwelt bekanntgemacht werden und in der sie den Wurzelboden erkennen, aus der der Mensch wächst. Der Landeshauptmann gab den Lehrern wertvolle Anregungen für ihre heimatpflegerische Arbeit innerhalb und außerhalb der Schule und brach zum Schluß eine Lanze für unsere alte Muttersprache, das Plattdeutsche.

Neue Bezugscheinausgabestelle. Für den Bereich der Ortsgruppen Königsbrügge und Fröbel wird, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, im Hause Detmolder Straße 174 (Café Königsbrügge) eine neue Bezugscheinausgabestelle für Spinnstoff- und Schuhwaren eingerichtet.

Vierteljährliche Steuerzahlung. Nach einer Bekanntmachung des Oberbürgermeisters sind ab 1. Oktober die Steuern und Schulgelder in vierteljährlichen Raten zu entrichten. Die Zahltermine liegen vor 15. November, 15. Februar, 15. Mai, 15. August.

Pilzkundliche Beratung. Auf Wunsch verschiedener Pilzfreunde finden auch noch in dieser Woche pilzkundliche Beratungen statt, und zwar heute, 2. November, und nächsten Donnerstag um 17 Uhr im Gymnasium, Zimmer 6.

Näh- und Diätberatung. Heute, Montag, wieder Nähberatung ab 15 Uhr unter sachkundlicher Leitung in der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des deutschen Frauenwerks, Viktoriastr. 13. Die Kleidungsstücke, die umzuarbeiten sind, sind mitzubringen. — Am Dienstag findet wieder die Diätberatung in der Beratungsstelle statt, von 16.30—18 Uhr. Beide Beratungen sind kostenlos.

Hauptstelle III/158. Sämtliche Jg. der Presse und Propaganda, sowie Bildstelle, soweit sie Schüler sind, treten am Mittwoch, dem 4. November, um 15 Uhr, vor dem Gymnasium in tadelloser Uniform an. Die Presseleute der Einheiten, soweit solche bestimmt sind, erscheinen ebenfalls.

Bielefeld-Land

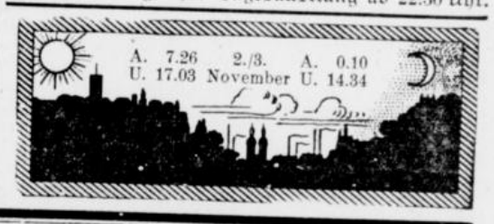
Brackwede. (Sparwoche in Brackwede.) Infolge einer geschickten Werbung gelegentlich der Spar-Woche — so stellte z. B. die Gemeindesparkasse das Niermannsche Schaufenster in recht geschmackvoller Weise die Vorteile einer regelmäßigen Spartätigkeit heraus — hatten die hiesigen Sparinstitute in dieser Woche von Tag zu Tag erhöhte und gesteigerte Einlagen zu verzeichnen. Auch bei den Schulsparkassen, die schon seit Jahren an der Osningschule bestand, nun aber auch an allen übrigen Schulen eingerichtet worden sind, konnten die Einlagen um bedeutende Beträge erhöht werden. Einige tausend Mark wurden allein in den Schulsparkassen in dieser Woche von den Kindern zusammengetragen und gespart. Selbst die Heimsparkassen konnten in der Sparwoche mit erhöhten Beträgen geleert werden.

Ummeln. (Mit dem E. K. 1 ausgezeichnet.) Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde im Osten wurde Unteroffizier Eduard Cordes mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: Werke von Schubert, Dittersdorf, Strauß und Liszt 15.00—16.00 Uhr. — Neuzeitliche Unterhaltungswerke 16.00—17.00 Uhr. — „Für jeden etwas" von 20.20—22.00 Uhr.

Deutschlandsender: Spohrs bekanntestes Violinkonzert (Solist: Otto Hohn), Haydn und Schubert von 17.15—18.30 Uhr. — Tänzerische Weisen von Schubert und Brahms, sowie heitere Tiersabelballaden von Carl Löwe 20.15 bis 21.00 Uhr. — Beethovens 2. Leonoren-Ouvertüre und Caesar Francks d-moll Sinfonie von 21.00 bis 22.00 Uhr. — Froher Tagesausklang ab 22.30 Uhr.



Opfernde Liebe

6) Novelle von E. K. Wilhelm Meyer-Möllinghof

Er schaute dem Wagen nach, bis er um die Ecke verschwunden war; dann holte er sich eine Zeitung an das geöffnete Fenster und versuchte zu lesen, doch fand er keine Ruhe: Was sagten ihm auch diese Nachrichten über weitere Verschlechterung der deutschen Währung, über das Gezänk der Parteien, über die Bedrückung in den besetzten Gebieten, über Arbeiterausstände und all die andern Anzeichen des deutschen Zusammenbruches! Nur eines gab Ablenkung: Arbeit und wieder Arbeit!

Während Bodenstedt wieder am Schreibtisch saß, fuhren die beiden jungen Menschen durch die märkische Landschaft. Zu beiden Seiten der Straße wogten die Kornfelder im frischen Winde, hell die Roggenschläge, die schon der Reife entgegengingen, grün der Hafer. Von den Wiesen duftete das Heu des ersten Schnittes, das in Schwaden lag oder in wohlausgerichteten Haufen stand. Alte Birken säumten den Weg und schwangen die Hängezweige unter der Briese, die Spree schlich sommermüde durch die Niederung, Seen blinkten zwischen Kiefernwäldern, aus denen der würzige Duft trockener Nadeln die Luft erfüllte.

Dann bestiegen sie den flachen Kahn mit den gepolsterten Bänken. Der Bootsmann sah sich nach weiteren Mitfahrern um, aber sie wollten allein bleiben und sich nicht fremden Wünschen fügen. Als er den Preis nannte, zog das junge Mädchen eine Dollarnote aus der Handtasche und reichte sie trotz des Einspruches seines Begleiters dem Fährmann:

„Die Wasserfahrt bezahle ich! In Amerika bezahlen die jungen Damen immer mit."

Der Schiffer faßte den Schein mit spitzen Fingern, besah ihn von allen Seiten, hielt ihn gegen das Licht und fragte ungläubig:

„Ist das eine echte Dollarnote?"

Und als ihm das bejaht wurde:

„Darauf kann ich ja gar nicht herausgeben!"

Auf die Antwort der jungen Dame: „Brauchen Sie auch nicht! Das Geld sollen Sie behalten!" griff er zur Bootsstange und stieß den Kahn in den träge strömenden Flußarm:

„Dann fahr ich Sie heute wohin und solange Sie wollen!"

Nun glitt das Boot unter den Pappeln und Erlen dahin, die ihre Aeste über dem Wasser ineinander verschränkten; die Sonne ließ ihre Lichter auf der dunklen Flut spielen; Libellen jagten im Zickzackfluge, und Schmetterlinge gaukelten von einem Ufer zum anderen; im langen Grase der Bruchwiesen stelzte der Storch im weißen und schwarzen Kittel.

Sie saßen nebeneinander, ließen die Hand durch die Kühle des Wassers gleiten und waren von der einsamen Weite und ihren Gedanken eingenommen. Ohne ihren Begleiter anzusehen fragte das Mädchen:

„Fühlt sich der Kapitän in seinem neuen Berufe glücklich? Ich glaube, er ist mit Herz und Seele Seemann gewesen."

Hellfried bemerkte mit Verdruß, daß sie sich wiederum mit dem Kapitän beschäftigte, wie sie auch unterwegs bereits einmal von ihm angefangen hatte. Es klang daher wohl nicht recht freundlich, als er antwortete:

„Wir alten Soldaten hatten nur die eine Wahl: entweder setzten wir uns mit einem kärglichen Ruhegehalt hinter den Ofen und taten nichts, oder aber wir packten das Leben, packten den Stier bei den Hörnern und suchten neue nutzbringende Arbeit. Werner gehört zu den Leuten, die nicht untätig sitzen können, darum hat er studiert, wie ich es ja auch gemacht habe, nur daß mein Studium nicht solange dauert wie das der Mediziner."

Sie nahm den Kopf herum und lächelte:

„Ich meine es ja auch nur gut, — mit Ihnen beiden! Ich freue mich, daß ein paar tüchtige Menschen sich wieder zurecht gefunden haben."

Er sah ihr in die Augen und erblickte darin nur reine Anteilnahme, so daß er fröhlich auflachte:

„Ich weiß es! Aber lassen wir die Vergangenheit und schauen wir in den wundervollen Sonnentag, den uns der Himmel heute schenkt!"

Dabei sprang er auf, warf den Rock ab, nahm dem Fährmann die eisenbewehrte Bootsstange aus den Händen und stakte nun selbst den Kahn gegen die sanft andrängende Strömung, während der Mann sich im Stern des Bootes niederkauerte. Sie sah, wie sich der jugendlich schlanke Körper des Offiziers bei der Arbeit straffte, sah, wie das Spiel der Muskeln gegen das Sonnenlicht durch den dünnen Stoff des Hemdes schimmerte, und nahm auch wahr, wie seine Blicke, wenn er im Staken sich zu ihr drehte, ihre Augen suchten, und eine feine Röte stieg ihr in die Wangen.

Einige Zeit später tat sich vor ihnen das gewaltige Tor des Auenwaldes auf. Eichen und Erlen wölbten sich über dem Flußarm, dichtes Unterholz verhüllte die Ferne, aus der die Schäfte und Kronen hochstämmiger Bäume gegen den Himmel ragten. Kähne mit Kirchgängern begegneten ihnen, Männer und Frauen in wendischer Tracht, ernste Gesichter mit slawischem Einschlag, und die Amerikanerin staunte über die Flügelhauben und die weiten sich bauschenden Röcke:

Ich hätte nicht gedacht, daß es solche Trachten nach dem Kriege und der Revolution noch gäbe! Mutter hat mir auch von den Spreewälderinnen erzählt."

Ueber Mittag hielt der Kahn vor dem einfachen Dorfwirtshaus, das dicht am Wasser stand. Sie gingen durch den blühenden Bauerngarten, der von den ersten Rosen duftete. Das Mädchen brach eine halb erblühte Knospe und steckte sie dem Gefährten an. Er sah beglückt auf die schmalen Finger und auf das feine Oval des Gesichts, und als sich ihre Augen trafen, wurden sie beide rot.

Auf schmaler Bank saßen sie am ungehobelten Tisch inmitten der Leute und aßen. Sie legte ihm vor und war ausgelassen wie ein Kind. Vom Nebentisch blickten bewundernde Augen junger Männer, und einer sprach von Hochzeitsreisenden. Ellinor hatte im Eifer das Wort überhört, doch Hellfried lächelte still in sich hinein.

Den Nachmittag hindurch lenkte der Fährmann das Schiff durch immer neue Wasser dieses wunderbaren Inselreiches, über das die müde Sommerluft strich. Ein strömungsloser Seitenarm, den die weißen Seerosen bedeckten, lud zum Verweilen. Im Schatten einer alten Kopfweide hielten sie den Kahn an. Vor der Flut des Lichtes, das zwischen den weißen Wolken blendend auf sie eindrang, schlossen sie die Augen und verträumten die vierte Stunde des Nachmittags, während die Taumelkäfer dicht am Boot ihre Kreise zogen und die Goldfliegen unbewegt in der Sonne standen.

Als der Ingenieur die Augen wieder auftat, sah er, wie die Blicke Ellinors auf ihm ruhten und scheu zur Seite huschten, sobald sie sich entdeckt wußte.

Sie beugte sich über den Bord des Kahnes und pflückte eine der langgestielten weißen Wasserrosen. Vom leichten Schaukeln wach geworden, richtete sich der Schiffer auf und sie bat ihn:

„Ich möchte noch mehr haben, einen ganzen Strauß!"

Das Boot schob sich zwischen die grünen saftigen Blätter, die wie Teller den ganzen Flußarm bedeckten, durchwirkt von rosaroten Knospen und voll erblühten weißen Rosen. Bald rechts bald links neigte sich der junge Körper über den Bootsrand, die Arme tauchten bis an den Ellenbogen in das warme Wasser nach den runden Blütenstielen und die Augen des Mädchens leuchteten vor Eifer:

Ich möchte dem Kapitän eine Freude machen! Der hockt jetzt gewiß in der heißen Stadt über den Büchern." — —

Derweil das Mädchen Ellinor für i[illegible] Wasserrosen pflückte, wanderte Bodenstedt durch Hochwald und Heide des Wildparks. Das Schreiben war ihm zunächst flott von der Hand gegangen. Seite um Seite der Doktorarbeit füllte sich mit kräftig gezogenen Zeilen, in denen die Buchstaben gerade ausgerichtet wie Soldaten standen. Dann aber war er ins Stocken geraten. Ueber die „Zuckerkrankheit bei Kindern" schrieb er. Einige erschütternde Fälle aus der Klinik hatten ihm den Stoff geliefert, nun aber merkte er, daß er die eigene Erfahrung aus dem medizinischen Schrifttum zu ergänzen und zu überprüfen hatte. Damit faß er für diesen Sonntag fest und konnte erst am folgenden Morgen die Staatsbücherei besuchen.

Aergerlich hatte er die Feder weggelegt, hatte schnell gegessen und war in die Havelberge westlich von Potsdam gefahren, um sich nach langer Zeit einmal wieder gründlich müde zu laufen.

(Fortsetzung folgt)

Deutscher Sieg im Fußball-Länderkampf

Kroatien in Stuttgart mit 5:1 geschlagen

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft hat dem Erfolg von Bern einen neuen Sieg angereiht. In der dritten Begegnung mit Kroatien wurde in Stuttgart vor rund 50 000 Zuschauern die Mannschaft unserer tapferen Waffengefährten mit 5:1 (2:0) Toren besiegt. Es war ein fesselnder Kampf, in der zwar die deutsche Elf nicht so aus einem Guß wie vor wenigen Wochen gegen die Schweiz wirkte, aber doch zeitweise ihr großes Können im hellsten Licht strahlen ließ. Zwei Tore bis zur Pause legte Paul Janes, der einen Freistoß verwandelte und dadurch zum Jubiläum seines 70. Länderspieles sich selbst das schönste Geschenk machte, und Walter vor. Im zweiten Abschnitt kamen Willimowski und Klingler an die Reihe. Für Kroatien war Woelfl erfolgreich.

Beide Mannschaften stellten sich dem ungarischen Schiedsrichter Franz Palasti in der zuletzt gemeldeten Aufstellung. Erstmals zu Länderspielehren kam der Hamburger Verteidiger Adamkiwicz, dem Herberger gegenüber dem gesundheitlich nicht auf voller Höhe befindlichen Miller den Vorzug gab. Zugleich konnte Janes fast auf den Tag genau sein zehnjähriges Jubiläum als Nationalspieler begehen, vertrat er doch am 30. Oktober 1932 in Budapest gegen Ungarn als rechter Läufer erstmals die deutschen Farben. — Die Mannschaftsaufstellung: Deutschland: Janes, Adamkiwicz, Kupfer, Rohde, Sing, Lehner, Walter, Willimowski, Urban, Klingler. — Kroatien: Glaser, Brozovic, Dubac, Pucec, Pavletic, Cajkowski, Plesche, Woelfl, Kacijan, Koceie, Kokotovic.

Deutsche 2:0-Führung.

Janes gewinnt die Wahl gegen Kokotivic. Der kroatische Anstoß wurde sofort abgefangen und im nächsten Augenblick war bereits der erste deutsche Eckball erzwungen, der jedoch nichts einbrachte. Das Spiel der deutschen Elf wurde dann immer flüssiger; die zweite und die dritte Ecke fallen, doch blieben die wendigen und schnellen kroatischen Spieler stets gefährliche Gegner. So waren fast 20 Minuten wie im Fluge vergangen, als es einen Freistoß wegen Hand gegen Kroatien gab. Etwa 30 Meter vor dem kroatischen Tor setzte Janes zum Stoß an und wirklich schlug der Ball durch eine Lücke der kroatischen Mauer halbhoch neben den Pfosten — für Glaser unhaltbar — ein. Paul Janes hatte damit sich selbst das schönste Jubiläumsgeschenk gemacht. Wenig später mußte Willimowski schon nicht mehr ganz regelrecht vom Ball getrennt werden. Dann sah es jedoch böse in unserem Torraum aus, als Adamkiwicz einen Freistoß verschuldete und Woelfl nur knapp mit hartem Schuß das Ziel verfehlte. Anschließend erkämpfte Kroatien die ersten beiden Eckbälle. Vier Minuten vor der Pause gelang es dann Lehner, Walter und Willimowski, sich wundervoll durchzuspielen. Walter erwischte das Leder mit dem Kopf und zielte es in eine Torecke. Im Anschluß fiel noch ein dritter Treffer, doch pfiff der Schiedsrichter noch vorher ab und wertete den Erfolg nicht.

Aus 2:0 wurde 5:1.

Nach Wiederbeginn fiel es zunächst auf, daß unsere Spieler bei weitem nicht mehr so frisch waren, wie vor der Pause. Die Kroaten kamen dagegen gefährlich auf, und unsere Abwehr hatte alle Hände voll zu tun, um die Lage zu klären. In diesen kritischen Minuten war es besonders Rohde, der mit einer bewundernswerten Einsatzbereitschaft den kroatischen Innenstürmern den Ball streitig machte. Der linke deutsche Flügel wurde umgestellt. Urban und Klingler hatten die Plätze gewechselt, und kamen dadurch besser ins Spiel. Nach der dritten kroatischen Ecke kann Willimowski den dritten Torerfolg herausholen. Trotz gefährlicher Gegenangriffe kam es dann auch bald noch zum vierten deutschen Tor, wieder eingeleitet durch fehlerfreies Zusammenspiel. Diesmal war Willimowski der Vollstrecker. — Das Ehrentor für die Kroaten, das nach den Leistungen längst verdient war, fiel dann auch in der 75. Minute auf höchst einfache Weise. Jahn tummelte sich im Torraum herum und focht einen Zweikampf mit einem kroatischen Stürmer aus, wobei Woelfl als lachender Dritter in den Besitz des Balles kam, den er mit weitem Schuß in die lange linke deutsche Torecke beförderte. — Die deutsche Mannschaft bekerrschte aber zum Schluß wieder souverän das Feld. Nach einem letzten deutschen Eckball war es wieder Walter, der alles neben sich stehen ließ und im geeigneten Augenblick den Ball Klingler schußgerecht vor die Füße legte, so daß mit 5:1 der Endstand herbeigeführt wurde.



Zehnjähriges Jubiläum als Nationalspieler.
Paul Janes, der bewährte deutsche Nationalspieler, vertrat am Sonntag zum 70. Male die deutschen Farben im Länderspiel.
(Scherl-Bild)

Viermal die Platzvereine siegreich

Schalke gewinnt in Bochum 5:3 (1:1)

Im westfälischen Bereich wurden am Sonntag trotz ungünstiger äußerer Verhältnisse alle angesetzten Spiele glatt durchgeführt. Bis auf den Erfolg der Schalker gegen den V. f. L. Bochum, auf dessen Platz 5:3 (1:1) gab es nur Heimsiege. — Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Westfalen aus Herne gegen die Bielefelder Arminen auf der Melanchthonalm konnte die Platzelf zum Schluß doch noch einen klaren und verdienten 3:0(0:0)-Erfolg sicherstellen. — Der V. f. L. Altenbögge bewies zu Hause gegen TuS. Horst-Emscher seine gute Tagesform und sicherte sich durch einen eindrucksvollen 7:3(2:2)-Sieg zwei wertvolle Punkte, die seine Spitzenposition festigen. — Alemannia Gelsenkirchen ließ die Arminen aus Marten leer ausgehen und behielt nach durchweg überlegenem Spiel 5:3 (3:0) das bessere Ende.

Die Ergebnisse:

V. f. L. Bochum — Schalke 04 3:5 (1:1)
V. f. L. Altenbögge — TuS. Horst-Emscher 7:3 (2:2)
Arminia Bielefeld — Westfalia Herne 3:0 (0:0)
Alemannia Gelsenkirchen — Arminia Marten 5:0 (3:0)

Glanzleistung der Arminenabwehr

Arminia — Westfalia Herne 3:0 (0:0).

Mancher mochte wohl für die Arminen keinen Pfifferling geben, als 20 Minuten der ersten Halbzeit verspielt waren, denn die angriffsfreudigen Westfalen bedrängten unaufhörlich das Tor der Hiesigen. Was aber in dieser Druckperiode von der Arminenabwehr an energievoller Einsatzbereitschaft geleistet wurde, verdient besondere Erwähnung und Anerkennung. Die Läuferreihe der Arminen ging aber zu Beginn noch nicht hart genug zu Werke und zeigte in den Störungsaktionen recht unvollkommene Arbeit. Immer wieder fuhren jedoch der unverwüstliche Schwarz und der zähe, quicklebendige Hellweg in die im wahrsten Sinne des Wortes „spritzige Kombination" der Westfalen hinein und schufen doch noch im letzten Augenblick Lust. Im übrigen war Klinkfiek im Tor der stellungs- und fangsichere Schlußmann, der unvermeidlich spannende Erfolge der Gäste immer wieder vereitelte. Daß das Arminenheiligtum für die ganze Dauer des Kampfes sauber gehalten wurde, ist in erster Linie sein Verdienst. Zeitweise konnten sich zwar die Hiesigen durch befreiende Abwehrschläge aus der beängstigenden Umklammerung freimachen. Aber die Vorstöße fanden die Westfalenverteidigung in gleicher Wachsamkeit und Bereitschaft. Die technisch gewandte Flankenarbeit von Kronsbein führte auch zu keinem zählbaren Erfolg.

Nach der Pause drehten die Arminen sogleich den Spieß um und bedrängten ihrerseits unaufhörlich das Westfalentor. Jetzt erwies sich die Zuverlässigkeit der gegnerischen Abwehr trotz der ungünstigen Bodenverhältnisse als sehr sicher. In der 7. Minute erwischte der Mittelstürmer Kaiser eine hohe Steilvorlage und schoß an dem herauslaufenden Torwart zum ersten Erfolg ein. Das Arminenspiel kam nun immer mehr auf Touren, die Läuferreihe setzte sich auch erfolgreicher ein und ließ den Westfalenangriff, der immer wieder von Matzkowski und Soppart vorwärtsgetrieben wurde, nicht zur Entfaltung und klaren Schußposition kommen. Und hinten wühlten Schwarz und Berning unverwüstlich und standhaft und nahmen dem gefährlichen Westfalensturm oft den letzten Wind aus den Segeln. Besonders Schwarz setzte durch präzise Steilvorlagen seinen Angriff gut in Fahrt. Eine dieser Gelegenheiten konnte Berning in der 13. Minute nach kurz vorher verunglückten Versuch durch Bombenschuß zum zweiten Erfolg auswerten. Als dann nach verteiltem Kampf Kronsbein für seine einsatzfreudige Spielweise durch einen dritten Treffer belohnt wurde, war für die Westfalen keine Siegeshoffnung mehr.

Arminia: Klinkfiek; Schwarz, Hellweg; Richartz, Wernickenschnieder, Baumann; Biermann, Schüttners, Kaiser, Berning, Kronsbein.

Herne: Michalski; Kuzorret, Volz; von Tomarus, Sitz, Kriekau; Bäcker, Göthe, Matzkowski, Soppart, Blasejk. Trinens Paderborn leitete sicher.

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter Alfred Apostel: alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

VfB. spielte nur unentschieden

In der ersten Fußball-Klasse wurden am Sonntag ebenfalls trotz der widrigen Umstände alle angesetzten Treffen unter Dach und Fach gebracht. Etwas überraschend kam die Nachricht von dem nur unentschiedenen Ergebnis 4:4 (2:2), mit dem sich der Bielefelder VfB. in Gütersloh gegen die dortige Sportvereinigung zufrieden geben mußte. Die Platzelf hatte sich offenbar etwas vorgenommen und setzte der rotweißen Abwehr energisch zu. Bis zum Wechsel konnten beide Parteien bei verteiltem Spiel je zwei Treffer erzielen. Auch nach der Pause wurde durch beiderseitige schnelle Vorstöße die Verteidigung stark unter Druck gesetzt. Durch gute Flankenarbeit und ernergievollem Einsatz im Innensturm wurden auf beiden Seiten noch je zwei Treffer erzielt

An der Werre gab es mal wieder ein Schützenfest. Die Sp. Vg. Schildesche mußte hoch geschlagen die Heimfahrt antreten. Union Herford blieb hier nach haushoch überlegenem Spiel 16:0 (12:0) Sieger.

In Paderborn gab es eine Punkteteilung. Rotweiß, holte sich gegen V. V. Oeynhausen 2:2 (1:2) einen wertvollen Punkt. Auch die Badestädter konnten schließlich mit diesem Ergebnis zufrieden sein. Beim Stande 2:0 für die Gäste kam Paderborn durch 11-Meter-Strafstoß und durch ein Feldtor zum verdienten Ausgleich.

Das Ortsspiel der ersten Klasse bestritten 06/07 — MSG. Minden 3:2 (1:0). Die Platzverhältnisse stellen an alle Spiele hohe Anforderungen an Energie und Körperbeherrschung. Die Hiesigen waren in einer etwas veränderten Aufstellung angetreten. In der ersten Halbzeit war Grün-Weiß Trumpf. Die Gäste hatte alle Hände voll zu tun, um sich der zahlreichen und schnellen Angriffe der Platzelf zu erwehren. Die Verteidigung mit dem Torwart zeigte sich aber den schwierigsten Vorgängen gewachsen, im Innensturm der Grünhemden herrschte jedoch in günstigen Angriffssituationen nicht das notwendige Verständnis, und so wurden Tormöglichkeiten durch Planlosigkeit und Schußunsicherheit verpaßt. In der 24. Minute erzielte Bröder für die Platzelf den Führungstreffer. — Nach dem Wechsel fiel im Anschluß an eine weite Steilvorlage der Ausgleich für die Gäste. Minden drängte jetzt stark. Trotzdem kam die Platzelf durch den Rechtsaußen Müller und den Linksaußen Eweler zu zwei Erfolgen. Ein Strafelfer für die Gäste schwächte das Ergebnis auf 3:2 ab.

Die Ergebnisse:

Sp. Vg. Gütersloh — VfB. 5:4 (2:2)
Rotweiß Paderborn — V. V. Oeynhausen 2:2 (1:2)
06/07 — M. S. G. Minden 3:2 (1:0)
Union Herford — Sp. Vg. Schildesche 16:0 (12:0)

Die ersten Kriegserinnerungsspiele

Bei den neuen Spielen um den Kriegserinnerungspreis, welche am Sonntag die Mannschaften der zweiten Fußballklasse auf den Plan sahen, hielt sich die Reichsbahnsportgemeinschaft Gütersloh überraschend gut. Mit dem Ergebnis 3:1 (2:0) blieb die Platzelf im weiteren Wettbewerb. — Auch Westfalia Brackwede blieb in Friedrichsdorf 5:1 (2:1) siegreich. — Ty. Ummeln fertigte den Ty. Heepen überraschend 9:6 (5:1) ab, während Brake gegen Gadderbaum auf Vollbrinker 3:12 (1:6) unterlag und damit den Pokaltraum begrub.

S. V. Gütersloh — S. V. Reichsbahn	3:1 (2:0)
Tus. Friedrichsdorf — Westfalia Brackwede	1:5 (1:2)
Ty. Ummeln — Ty. Heepen	9:6 (5:1)
Ty. Gadderbaum — Ty. Brake	12:3 (6:1)

Den Bericht über das Handballspiel MSV. Herford — Hindenburg Minden 10:29 (4:10) tragen wir morgen nach.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Hans-Peter. Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an **Liselotte Sieweke**, geb. Wagner / **Ludwig Sieweke.** Bielefeld (Viktoriastraße 55), den 28. Oktober 1942.

Hans-Jürgen. Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: **Margarete Mormann**, geb. Kramer / Gefr. **Wilhelm Mormann.** Heepen (z. Zt. Städt. Krankenhaus), den 30. Oktober 1942.

Volker. Die Geburt ihres ersten Kindes zeigen in dankbarer Freude an. **Hanna Homeyer**, geb. Pühmeyer Obergefr. **Walter Homeyer**, z. Zt. im Felde. Bielefeld (z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus 5), den 27. Okt. 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Gefr. **Karl Beckwermert**, z. Zt. im Osten, **und Frau Reta**, geb. Schuster. Emsdetten, Bielefeld (Mellerstr. 22), im November 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich. **Martin Andreas und Frau Marianne**, geb. Anke. Bielefeld (Lützowstr. 5), Schwerin (Mecklbg.), im Oktober 1942.

Uns traf die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater seines Töchterchens, unser lieber, jüngster Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der Gefreite

Heinrich Ermes

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 27 Jahren sein junges Leben lassen mußte.
In tiefer Trauer: **Grete Ermes**, geb. Bergmann, **nebst Töchterchen Jnge, Eltern, Geschwister und Anverwandten.**
Brackwede (Turnerstr. 46), Königsberg, im November 1942.

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir hierdurch unseren innigen Dank aus.
Geschwister Krisch.
Brackwede, im Oktober 1942.

Statt Karten. Für die aufrichtige Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Familie Fritz Krämer.
Bielefeld, Herforder Straße 216.

Das Schicksal entriß uns durch den Heldentod unseren einzigen, lieben Jungen, unseren allzeit fröhlichen und lieben Bruder, Schwager, Enkel, Neffen und Vetter, den Gefreiten

Werner Zurmühlen

im blühenden Alter von 21 Jahren.
In tiefer Trauer: **Emil Zurmühlen und Frau Friederike**, geb. Justus **Werner Flöttmann**, z. Zt. Soldat, **und Frau Klara**, geb. Zurmühlen **Annelore Zurmühlen / Wwe. Marie Zurmühlen / Wwe. Emma Diebrock und alle Verwandten.**
Brackwede, den 31. Oktober 1942. Südwestfeld 21a.
Betriebsführer und Gefolgschaft der Kammerichwerke Aktiengesellschaft Brackwede-Süd trauern um einen langjährigen und treuen Mitarbeiter

Statt besonderer Anzeige.
Plötzlich und unerwartet ist heute mittag meine liebe, gute Mutter

Frau Klara Ruhenstroth
geb. Johanning

im 55. Lebensjahr infolge Herzschlages verschieden.
In tiefer Trauer:
Marliese Ruhenstroth.
Bielefeld, den 31. Oktober 1942. Breitestr. 38
Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 4. November, 15.30 Uhr. Vorfeier 15.10 Uhr in der Kapelle des Sennefriedhofes.

Statt Karten. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme zum Heldentode meines lieben Mannes, Sohnes und Schwiegersohnes sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.
Edith Meyer, geb. Hollstein und **Familie Fritz Meyer.** Brackwede, im Oktober 1942.

Schormann-Bestattungen. Oberntorwall 33. Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung

Erd- u. Feuerbestattung. Heinr. Pahlmeyer. Mühlenstr. 24. Ruf 5398

AMTLICHES

Spinnstoffwaren, Schuhwaren. Für den Bereich der Ortsgruppen Fröbel und Königsbrügge der NSDAP. ist im Hause Detmolder Str. 174 (Café Königsbrügge) eine neue Bezugscheinausgabestelle für Spinnstoff- und Schuhwaren eingerichtet worden, die am Montag, dem 2. November, eröffnet wird. Die in der Osningschule verbleibende Bezugscheinausgabestelle erstreckt sich nur noch auf den Bereich der Ortsgruppe Sieker-Stieghorst der NSDAP.
Bielefeld, 29. Oktober 1942.
Der Oberbürgermeister.

Betr. Steuerzahlung. Wie bereits bekannt gemacht worden ist, sind ab 1. Oktober 1942 Steuern und Schulgelder in vierteljährlichen Raten zu entrichten. Zur Behebung von Unklarheiten wird darauf hingewiesen, daß bis zum 15. November 1942 die fälligen Beträge für die Monate Oktober, November und Dezember einzuzahlen sind. In den Fällen, wo die Oktoberrate bereits gezahlt ist, sind bis zum 15. November nur noch die Raten für November und Dezember zu entrichten. Die Beträge für die Monate Januar, Februar und März 1943 sind bis zum 15. Februar 1943 fällig. Bielefeld, 30. Okt. 1942. Der Oberbürgermeister. Städtische Steuerkasse.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Dallita und die Wurzelbürste: Bei Dallitageweichter Wäsche hat die Wurzelbürste nichts zu tun. Die Wurzelbürste, die schon so manchen Wäscheschaden auf dem Gewissen hat. Dallita weicht nämlich den Wäscheschmutz fast völlig von den Gewebefasern ab. Und so wird das gewebeschädigende Reiben und Bürsten unnötig. Dalli hilft durch guten Rat!

Lyon Herbst- und Winter-Modenzeitungen u. -Schnitte Niederwall 17

STELLEN-ANGEBOTE

Statistiker, Rechnungsprüfer und Rechnungsprüferinnen, Lageristen u. Lageristinnen gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C O 4562 an die Westfälische Zeitung

THEATER

Bielefelder Stadttheater. Dienstag, 3. November, 18—20.30 Uhr, A. 6. Vorst., Pr. III: **Madame Butterfly**, Oper von Puccini. — Mittwoch, 4. November, 17.30—20.30 Uhr, B. 7. Vorst., Pr. III: **Die ungarische Hochzeit**, Operette von Dostal. — Montag, 9. November, 17.30-21.30 Uhr, Pr. II: **Hamlet, Prinz von Dänemark**, Tragödie.

LICHTSPIEL-THEATER

Capitol. Täglich 2.35, 4.40, 6.45 Uhr (Kassenöffnung: 2.00 Uhr) das fesselnde Filmwerk unserer Zeit **„Fronttheater"**. Ein Arthur Maria-Rabenalt-Film der Terra mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Kammersänger Wilhelm Strienz, Geschwister Höpfner. — Wochenschau. — Jugendliche zur ersten Vorstellung zugelassen.

Gloria zeigt Geza v. Bolvarys entzückende Filmoperette: **„Das Schloß im Süden"**, mit Viktor de Kowa, Liane Haid, Paul Kemp, Fritz Odemar, Paul Westermeier, Max Gülstorff u. a. Deutsche Wochenschau. Beiprogramm: 2.05, 4.30, 6.50 Uhr, Hauptfilm: 2.50, 5.10, 7.30 Uhr. Kassenöffnung: 1.45 Uhr. — Jugendliche zugelassen.

Universum. 2. Woche. Der Film der Nation: **„Die Entlassung"** mit Emil Jannings als Bismarck, Werner Krauß als Geh. Rat v. Holstein, Werner Hinz als Wilhelm II., Theodor Loos als Kaiser Wilhelm I. und Karl Ludwig Diehl als Friedrich III. Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. — Spielbeginn 2.20, 4.35 und 6.50 Uhr. Hauptfilm: 2.45, 5.00 und 7.15 Uhr. Bitte die Anfangszeiten genau zu beachten!

Lichtburg. Nur noch heute den Tobis-Film **„Ein Windstoß"** mit Paul Kemp, Ursula Herking. Die Wandlung eines unzugänglichen Ekels zu einem warmherzigen und gütigen Mitmenschen. Wochenschau - Kulturfilm. Anfang wochentags 5.15, 7.30 Uhr. Jugendl. ab 14 Jahre haben Zutritt.

Schauburg. Heute letztmalig ein Film der großen Lustspieldarsteller **„Die verschwundene Frau"** mit Lucie Englisch, Theo Lingen, Jupp Hussels, Hans Moser. 2 Stunden des Lachens. Jugendliche haben Zrtritt.

VORTRÄGE

Literarische Vereinigung. **Benno v. Mechow** liest aus seinen Dichtungen am Sonnabend, 7. 11. 42, im „Haus der Technik" (Jahnplatz), um 18 Uhr. Karten zu 1.50 RM., Soldaten zu 0.50, HJ., BDM. 0.20 in den Buchhandlungen und Saalkasse.

ANKÄUFE

Fleischhackmaschine (Alexanderwerk) und andere guterhaltene Küchengeräte zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter R V 4817 an die Westfäl. Ztg. (2.11

Trocadero
Bielefeld Groß-Kabarett, Ruf 2768
Täglich 20 Uhr
Lauter Trümpfe
Lucie Eger, Tanz-Soubrette, 2 **Braminos**, tönende Pierrots, **Senta Kais**, ein Lächeln aus Wien, **Janick & Comp.**, Mensch oder Affe?, **Rosiando und Partnerin**, humoristischer Jongleur, **Wang Hong-Schu**, einmalige Leistungen der Artistik, **Fred Hett** Orchester-Leitung.
Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend Sonntag, auch nachm. 15.30 das volle Programm. Freitag geschlossen



Wundlaufen und Fußbrennen verhütet der seit 60 Jahren bewährte Fußkrem Gerlach's
Gehwol
Dosen zu 40, 55 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!



Gloria zur Schuhpflege

Kleine Anzeigen

Stellenangebote

Servierfräulein, tüchtiges, zu sofort gesucht. Konditorei Knigge, Bahnhofstraße 27. (7

Hilfskraft zum Einbinden der Leihbücher für halbe Tage gesucht. Marta Woge, Leihbücherei—Buchverkauf, Schreibwaren, Bielefeld, Schillerplatz 26.

Hausmädchen, solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann, Bahnhofstraße 20 (?

Verkäufe

Liguster, winterharter, abzugeben. H. Tuxhorn, Baumschule, Am Sieker Friedhof, Hauptstr. Telefon 6424. (4

Kaufgesuche

Brautschleier gesucht. Angebote unter W 8647 an die Westfäl. Zeitg.

Damenwintermantel, Gr. 46—48, gesucht. Angebote unt. W 8647 a. d. W. Z.

Teppich-Kehrmaschine gesucht. Angebote unter B 8644 an die W. Z.

Antiquarisch. Porzellanleuchter und Uhr. Angeb. unter V 8645 W. Z.

Belg. Riesen-Kaninchen (Rammler), zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. T 8630 an die W. Z.

Klavier, neu oder gebraucht. Angebote unter A 8643 a. d. W. Z. (4

Radio (Gleichstrom) für Gemeinschaftsraum kauft W. Bertelsmann Verlag, Gütersloher Straße 21.

Spaniel (Cocker, Rüde), Jungtier, bis zu einem Jahr, mit gutem Stammbaum, zu kaufen gesucht. Eilangebote Ruf 1837.

Anzug, gut erhalten, für größere, schlanke Person zu kaufen gesucht. Angebote unter S H 4827 an die Westfäl. Zeitung, an die W. Z. (2

Verloren

Verloren Damenschirm, kleinkariert, am Freitag von 5—5.30 Uhr von der Hauptpost — Jahnplatz. Gegen Belohnung abzugeben bei Pott, Niederntorstraße 47.

Klavierschule. Am Dienstag, 27. 10., gegen 18 Uhr fiel einem Kinde eine Klavierschule aus der fahrenden Straßenbahn Detmolder Straße, kurz hinter Haltestelle Goebenstraße. Diese wurde von einer Dame in rotem Hut aufgenommen. Erbitte Nachricht unter Fernruf 4153.

Photoapparat, mit Lederetui, franz. Fabrikt, auf dem Wege Prießallee, Eblentruper Weg, Stadtinneres verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Kemp, Oberntorwall 32. (?

Trauring, gez. C. S., in Brackwede verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 58. (4

Federetui, Füllhalter, Vierfarbstift, Drehbleistift Sonntag morgen Paulusstraße - Oetkerhalle verloren. Hohe Belohnung. Paulusstraße 35.

Mietgesuche

Wohnung, 2—3 Zimmer, Küche, Bad u. Heizung, möglichst Zentrum, für bald gesucht. Martha Heidmann-Schiereck, Gebrenberg 7—9. (5

Wohnung, 3—4 Räume, mit Küche und Bad, von kleiner Familie zu mieten gesucht. Angebote unter C 8338 an die W. Z. (?

1—2 Zimmer, leere, in Hillegossen od. Umgebung gesucht. Angebote unter M 8550 an die W. Z. (2.

Lagerkeller oder Lagerräume, möglichst frostfrei, sofort zu mieten gesucht. August Sewing, Fabrik alkoholfreier Getränke, Herforder Straße 102. Telefon 1591. (?

Verschiedenes

Kohlenschlacke, 15 bis 20 Fuder, gratis abzugeben. Farbenglashütte, Kleine Bahnhofstraße 5—7. (4

Jagd oder Jagdbeteiligung bis zu 75 Klm. von Osnabrück gesucht. Angebote unt. O C 4759 W. Z. (3